

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Ausgabestellen, bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Borenlöhne, durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal zum An den Verteilungen nachmittags. — Wechseln unserer Originalverbindungen ist mit uns deutlicher Zuschrift an die Redaktion für Abnahme unentgeltlicher Entsendungen abzunehmen mit keine Sendungslosten.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
— s. s. s. Illustr., Unterhaltungsblatt
— n. n. n. Romanen und Novellen.
— s. s. s. landwirtsch. u. handelsbeil.
— mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagen oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf. im 1. Blattzeit 40 Pf. Bei konstantem Satz entweichender Schriftgröße Gebühre für Extraarbeiten nach Vereinbarung für Nacharbeiten und Übermannung besondere Berechnung, nach anderen mit Vereinbarung. — Zustellungsort Merseburg. — Anzeigen für größere Geschäfts-Kategorien nur am Tage vorher. — Anzeigen bis späteste 9 Uhr, Beilagenanfragen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 146.

Sonnabend den 25. Juni 1910.

36. Jahrg.

Mittelalterliches aus Neuborhornern.

Von Georg Göttsche, M. d. R.

Das die preussische Städteordnung in hohem Grade verbesserungsbedürftig ist, das sie mit dem obigen Hausbesitzerprivileg und dem Dreiklassenwahlrecht den wohlhabenden Klassen einen übertriebenen Einfluß auf die Zusammenlegung der städtischen Körperschaften einräumt, ist eine alte und berechtigte Klage. Aber es gibt noch schlechtere städtische Verfassungen in Preußen. So gilt diese preussische Städteordnung nicht in Neuborhornern, d. h. in den Kreisen Greifswald, Grimmen, Franzburg, Straßund, Rügen, dem ehemaligen schwebischen Vorpommern. Dort ist die städtische Verfassung für jede Stadtgemeinde durch besondere Regale geregelt, die meist aus dem Jahre 1858 stammen und in ihrer Fassung höchst unklar sind. Es ist der dringende Wunsch der Bürgerchaft aller dieser Städte, eine neue Ordnung ihrer Angelegenheiten herbeizuführen, aber man will vielerorts sich auch nicht für unabsehbare Zeiten auf das Dreiklassenwahlrecht festlegen, sondern eine freiherrliche Städteordnung haben. Und da bei der herrschenden Richtung in Bundtag und Regierung absolut nicht zu erwarten ist, daß diese Städte etwas Besseres als die jetzige preussische Städteordnung bekommen würden, so rückt die Sache keinen Schritt vorwärts.

Als Kuriosum wird mir aus der Stadt Tribsees mitgeteilt, daß in dem betagten Regale vom 17. Mai 1858 über die Wahl zum Magistrat nicht das geringste gesagt ist und daß darum der Magistrat sich das Recht vindiziert, bei dem Ausschreiben eines Wirtelbescheides sich einfach durch Zuwahl zu kooperieren, also weder der Bürgerchaft, noch dem bürgerlichen Kollegium, wie dort die Stadtverordnetenversammlung genannt wird, irgendwelches Wahlrecht zuzugestehen. Da sich der Magistrat dabei auf irgendeine gesetzliche Bestimmung stützt oder einfach auf eine von ihm selbstherrlich herbeigeführte Lösung, war bisher nicht zu ermitteln.

Auch die Wahl zum bürgerlichen Kollegium (der Stadtverordnetenversammlung) erfolgt in recht eigenartiger Weise. Schiedet ein Mitglied dieses Kollegiums aus, so schlagen die übrigen im Kollegium bleibenden Mitglieder derjenigen Bürgerklasse, der das auscheidende Mitglied angehört hat, 3 Bürger aus dieser Klasse vor, und lediglich von diesen dreien dürfen die wahlberechtigten Bürger der zuständigen Bürgerklasse einen wählen. Nun gibt es 4 Bürgerklassen. In die erste gehören „Kaufleute und denen gleich zu achtende Personen“, in die zweite: „Kleinhändler“, in die dritte: „Handwerker und denen gleich zu achtende Personen“, und in die vierte: „Arbeiter und Gewerbegehilfen“. Die letztere Bürgerchaft besitzt aber weder das aktive, noch das passive Wahlrecht, hat also auch keine Vertretung im bürgerlichen Kollegium. Die erste Bürgerklasse ist in Tribsees im Kollegium durch 4, die zweite und dritte durch je 6 Mitglieder vertreten, die vierte der betreffenden Klasse angehören müssen. Die Stadt Tribsees, welche etwa 3600 Einwohner zählt, von denen bei der letzten Reichstagswahl 680 ihr Wahlrecht ausgeübt haben, weist nun in der ersten Klasse etwa 20, in der zweiten 25 und in der dritten 20 kommunalwahlberechtigte Wähler auf. Dem Trotz der Bevölkerung ist also jede Mitwirkung an der Kommunalverwaltung entzogen. Hier ist das Wahlrecht so schlecht, daß die Stadt sogar wiederholt um Einführung der preussischen Städteordnung petitioniert hat, obwohl diese schon schlecht genug ist, aber doch wenigstens nicht ganz so schlecht wie dieser Regal. Dabei ist das Angehörige, daß der Magistrat in dem ersten drei Klassen zum Erwerb des Bürgerrechts nur diejenigen heranzieht, die ein Grundstück erwerben, also noch ein besonderes Hausbesitzerprivileg schafft und diesem die absolute Herrschaft im bürgerlichen Kollegium sichert. Dagegen werden sämtliche Arbeiter und Handwerkerbürger genötigt, das Bürgerrecht zu erwerben, d. h. Bürgerbeitrittsgeld zu zahlen. Da diese Klasse aber kein Wahlrecht hat, so hat sie eben

lediglich die Pflicht zu zahlen, ohne einen Einfluß auf die Kommunalverwaltung zu besitzen.

Man sollte es geradezu für unmöglich halten, daß in Preußen eine solche Kommunalverfassung noch Geltung haben kann, wenn nicht die absolute Unfähigkeit unserer Verwaltungsbehörden und unfreies preussisches Landtage auf dem Gebiete der Fortentwicklung der Gemeindeverfassung seit Jahrzehnten bekannt wäre. Allerdings, Tribsees wird nur durch das fälschliche Treiben von Mecklenburg getrennt, wo ja ähnliche Verhältnisse bestehen.

Das derzeitige Verfassungen natürlich dem Frieden in der Gemeinde, ja auch dem Frieden zwischen Magistrat und Bürgervertretung nicht dienen können, ist ohne weiteres klar. Bei den Bürgermeistern bildet sich dann leicht ein Selbstherrlichkeitsgefühl aus, das zu Konflikten führt, wie es ja auch in anderen Städten der hiesigen Gegend wiederholt der Fall war. In dem Jahresbericht für 1909, den der Vorsteher des bürgerlichen Kollegiums diesem erstattet hat, wird gleich im Anfang darauf hingewiesen, daß das letztere auch bis heute noch keine Kenntnis hat über die Bestimmungen, nach denen die Magistratsmitglieder zu wählen sind, obgleich der Bürgermeister schon in der Sitzung des bürgerlichen Kollegiums vom 4. Dezember 1908 diejenige die Zusage machte: „in 6 Monaten“ Auskunft darüber zu geben. Aber auch nach 18 Monaten war diese Auskunft noch nicht erfolgt. Es ist weiter in dem Bericht von den schärfsten Gegensätzen zwischen Magistrat und bürgerlichem Kollegium die Rede, die darin zu suchen seien, daß die Kompetenzen der beiden Körperschaften nicht getrennt sind usw. Ähnliche Differenzen haben ja auch in der sehr viel größeren Stadt Greifswald (rund 24000 Einwohner) zwischen dem Bürgermeister und dem bürgerlichen Kollegium stattgefunden, bei denen sich aber schließlich das Magistratskollegium auch gegen den Bürgermeister gestellt hat. Jedemfalls leiden die vorpommerschen Stadtgemeinden unter diesen unklaren und unübersichtlichen Verfassungsverhältnissen aufs schmerzliche. Wir ist aber nicht bekannt geworden, daß die konservativen und freikonservativen Vertreter dieser Kreise im Abgeordnetenhaus jemals Anlaß genommen hätten, auf eine zeitgemäße Abänderung dieser Regale, auf Einführung einer vernünftigen Städteordnung hinzuwirken. Man will eben die ganze Frage des Kommunalwahlrechts nicht aufrollen und läßt davon jene traurigen Verhältnisse weiter bestehen. Es ist aber dringend wünschenswert, daß auch einmal die breitere Öffentlichkeit erkläre, welche kommunalen Zustände in dem Kulturstaat Preußen im zwanzigsten Jahrhundert noch bestehen.

Aus Gmüellen

wird uns geschrieben: Die Stichwahlparole der fortschrittlichen Volkspartei in Ugedom-Wollin gibt der sozialdemokratischen Presse Anlaß, die fortschrittliche Parteilung des Wahlkreises zu kritisieren, weil sie ihren Wählern die Entscheidung in der Stichwahl überlassen hatte. Die Sozialdemokratie hätte eine Wahlparole der Freisinnigen für ihren Kandidaten lieber gesehen. Den sozialdemokratischen Vorwürfen gegenüber ist jedoch an das bekannte Wort zu erinnern, daß niemand mit Steinen werfen soll, wenn er selbst im Glatzhaufe steht. Es ist ja bekannt, daß durch Schuld der Sozialdemokraten im Jahre 1907 eine nicht unerhebliche Anzahl von Wahlkreisen, in denen freisinnig-demokratische Männer zur Stichwahl standen, den rechtsstehenden Parteien ausgeliefert worden sind. In anderen Wahlkreisen kam es so weit nicht, trotz der den freisinnigen Kandidaten nicht günstigen Stichwahlparole der Sozialdemokraten.

Es braucht in diesem Zusammenhang nur an den Wahlkreis Löwenberg erinnert zu werden, wo der Abg. Kopsch in die Stichwahl mit dem konservativen Kandidaten gekommen war. Die Zentrumspartei beschloß, den konservativen Kandidaten mit allen Kräften

zu unterstützen, um den bisherigen freisinnigen Vertreter des Wahlkreises zu verdrängen. Die Gefahr eines konservativ-bürgerlichen Wahlkreises lag demnach überaus nahe. Die Konservativen hatten auch schon alle Vorbereitungen für eine Feier ihres zu erwartenden Sieges getroffen. Sie glaubten umso mehr Veranlassung zu haben, auf eine Niederlage des Freisinnigen rechnen zu können, als die sozialdemokratische Parteilung ihren Wählern Stimmenthaltung empfahl. Also: die Sozialdemokraten überließen nicht, wie die Freisinnigen in Ugedom-Wollin es getan haben, jedem Wähler die Entscheidung für den Stichwahltag, sie empfahlen vielmehr ihren Wählern, mit Gewehr bei Fuß stehen zu bleiben und ruhig zuzusehen, wie ein rabiatere Kandidat den freisinnigen Kandidaten zu verdrängen bemüht war.

Der offiziellen Sozialdemokratie ist es demnach nicht zuzuschreiben, wenn in Löwenberg nicht der Wähler, sondern der Freisinnige siegte. Und dies wurde nur dadurch ermöglicht, daß sowohl aus dem Zentrum, als aus dem Lager der Sozialdemokratie für Wähler in genügender Anzahl fanden, die entgegen den Stichwahlparolen ihrer Parteilungen den Freisinnigen vorzogen und den Wähler zu Fall brachten. Derartige Vorgänge sollten der Sozialdemokratie von heute denn doch Veranlassung geben, mit ihren Vorwürfen etwas vorsichtiger umzugehen.

Die elsäß-lothringische Verfassungsfrage.

Die Reise des Staatssekretärs Dr. Delbrück nach Straßburg, von der man als Resultat eine Regelung der Verfassungsfrage oder doch zum mindesten einen erheblichen Schritt zu ihr erwartete, ist nicht nur resultatlos verlaufen, sondern endete mit einem Misserfolg. Die Vertreter des lothringischen Blocks und des Zentrum sind, als es zu den direkten Verhandlungen mit dem Staatssekretär kam, einfach umgefallen und haben ihre eigenen Beschlässe im Landesausschuß desavouiert. Dieses Verhalten hat in weiten Kreisen elsäß-lothringischer Erbitterung gewendet. In einer Kundgebung, die der Vorstand der Liberalen Landespartei einrichtete, wird das Verhalten der genannten Gruppen, die das Wohl des Landes ihren eigenen Partei- und Klienteninteressen unterordnen, scharf verurteilt und die Durchführung der vollen Autonomie aufs neue gefordert. Der Landesausschuß habe durch die zweifelhafte Haltung in der Frage des Wahlkreises politisch und moralisch jeden Anspruch auf Mitwirkung verloren. Die Kundgebung führt dann fort:

Wir verlangen in Übereinstimmung mit unserem Programm und entsprechend unserer seit Jahren eingetommenen Haltung völlige Gleichstellung des elsäß-lothringischen mit den Bundesstaaten, vor allem aber eine Volksvertretung, die aus dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht unter Anwendung des Proportionalwahlrechts hervorgeht. Dieses Wahlrecht hat der Landesausschuß in seiner Sitzung vom 24. Febr. 1910 mit erdrückender Mehrheit unter einstimmiger Zustimmung der Vertreter sämtlicher Parteien gefordert. Für dieses Wahlrecht hat sich in der Reichstagsitzung vom 12. März 1910 die gesamte Linkse ausgeprochen; gegen dasselbe haben auch die Vertreter des Zentrums feierliche Bedenken erhoben. Der Umfall des elsäß-lothringischen Zentrums und des lothringischen Blocks ist durch nichts begründet, da sich an den tatsächlichen Verhältnissen seit dem 24. Februar 1910 nichts geändert hat. Das elsäß-lothringische Zentrum hat die Einbringung des Proportionalwahlrechtsantrags mitveranlaßt. Sein Verhalten erweckt den Eindruck, daß gewisse zurzeit leitende Elemente in demselben es geradezu darauf anlegen, jede Reform zum Scheitern zu bringen, um aus dem dann notwendig eintretenden Stimmungssturz für ihre Sonderverträge Kapital schlagen zu können. Wir protestieren gegen dieses die Interessen des gesamten elsäß-lothringischen Volkes schädigende Verhalten und betonen auf das nachdrücklichste die Notwendigkeit

einer selbstbewussten und schleunigen Fortführung der eingeleiteten Reform, für die der Reichstag am 14. März 1910 eingeseht und die der Reichstag clamartig gefordert hat.

Der Ministerwechsel.

Die „Kreuzzeitg.“ sucht am Donnerstag abend in ihrem Leitartikel ihre Bemerkung, die sie sofort nach Bekanntwerden des Ministerwechsels gemacht hatte, zu bekräftigen; daß nämlich für die Ministerentlassungen keine politischen Gründe vorliegen, mit anderen Worten, daß ein Wechsel in der bisherigen Regierungspolitik nicht beabsichtigt sei. Sie meint, daß über die Absichten der Regierung diese doch nur allein Hamme von maßgebender Stelle, „sie ist also vollkommen authentisch.“ — Das mag schon zutreffen; aber zunächst darf man nach den bisherigen Erfahrungen ein gewisses Misstrauen in derartige noch dazu indirekte und inoffizielle Regierungserklärungen setzen, und dann hat wohl niemand behauptet, daß ein Wechsel in der bisherigen Regierungspolitik des Herrn v. Bethmann-Hollweg beabsichtigt sei. Man hat im Gegenteil darauf hingewiesen, daß Herr von Bethmann-Hollweg in seiner Nachfolgezeit gegen den schwarz-blauen Bloch von nun an noch konsequenter sein will als bisher.

Zu dem jüngsten Ministerwechsel sagt nun auch die „Köln. Korrespondenz“ ihr Sprichlein her. Sie ist kühl und vorsichtig; sie weiß, daß Worte überflüssig sind, wenn einem die Tatsachen gefahren. Sie schreibt u. a.: „Der jetzige Landwirtschaftsminister von Arnim war wohl schon längere Zeit gesundheitslich nicht mehr kräftig genug, um die volle Würde seines Amtes zu tragen. Immerhin muß anerkannt werden, daß er sich seiner Aufgabe mit Hingebung und Eifer gewidmet hat, wie denn auch eine gerechte Verteilung der Amtstätigkeit des Herrn v. Molke die stets loyale und vornehm objektive Haltung nicht übersehen darf, die ihn auszeichnet. In Bezug auf die neuernannten Herren sind wir überzeugt, daß Herr v. Dallwitz, der sich auch in seinen früheren amtlichen Stellen bedient hat, sich seinem neuen Amte nicht minder gewachsen sein wird. Was die preussische Landwirtschaft an Herrn v. Schorlemer haben wird, muß abgewartet werden; jedenfalls bringt er einen offenen Blick und eine reiche Kraft mit.“

Diese Mitteilung, daß die Ernennung des Herrn v. Dallwitz auf Rat und Empfehlung des Herrn v. Heydebrand und zwar gegen entferntere Bewerbungen erfolgt sei, wird von der „Nationalztg.“ demontiert. Von beiderseitiger Seite wird für die Berechtigung gesehen, daß irgend welche Gerüchte erwähnter Art jeder Grundlage entbehren.

Dem neuen Landwirtschaftsminister Herrn v. Schorlemer hat, wie der „Köln. Ztg.“ aus Koblenz gemeldet wird, die dortige Erdbauversammlung das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Der Westfälische Bauernverein, dessen Ehrenmitglied der neue Landwirtschaftsminister ist, richtete an ihn folgende Glückwünsche: „Es ist dem westfälischen Bauern eine ganz besondere Ehre und Freude, daß ein Kind der roten Erde, der Sohn unseres unergieblichen Bodens, und ein Ehrenmitglied des Westfälischen Bauernvereins in diese für die heimische Landwirtschaft wichtigste Stellung berufen ist. Möge es Euer Exzellenz, die Sie stets ein so warmes Herz für die Landwirtschaft gezeigt haben, vermag sein, auch in dem neuen erweiterten Wirkungskreis segensreich für das gesamte Vaterland zu wirken.“

Die päpstliche Enzyklika.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes erlöst einen Aufruf zugunsten der Antidortomäuspende, die zur tatkräftigen Förderung der deutsch-evangelischen Sache dienen soll, so zur Verneuerung der evangelischen Krankenpflege in der Diaspora, Förderung der deutsch-evangelischen Jugendbildung in Waisenhäusern und Erziehungsanstalten in der Ostmark, zur Förderung der deutsch-evangelischen Sache im Ausland, insbesondere in unseren Schutzgebieten, zum Bau einer deutsch-evangelischen Kirche in Rom und zur Pflege der neu erstandenen evangelischen Gemeinden in Österreich. Die achte Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes in Koblenz faßte am Mittwoch in ihrer Eröffnungssitzung folgende Resolution gegen die Enzyklika des Papstes: „Wir zur achten Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes vereinigten Frauen erheben Protest gegen die Schmähungen der Reformatorin, der Reformation und der gesamten Weltanschauung, zu der auch wir und bekennen. Wir leben im Licht, welches die Männer der Reformation mit Einsetzung ihres Lebens aus der Nacht des Irrtums herbeigeholt haben. Das Gefühl tiefster

Dankbarkeit läßt uns nicht schweigen, wo ihre Gesinnungen und ihr Tun in unerhörter Weise verunglimpft worden sind. Die Vorromäische Enzyklika überlassen wir dem Urteil der Geschichte, aber auch jeder Schein soll vermieden werden, als könnten deutsch-evangelische Frauen ruhig zusehen, wenn ihr Heiligstes angegriffen wird.“ In die Verlesung der Resolution schloß sich der Gesang des alten Lutherliedes: Ein feste Burg ist unser Gott.

Der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen beschloß folgende Erklärung: „In der Erkenntnis, daß die Vorromäische Enzyklika eine Beschimpfung des evangelischen Glaubens und der deutschen Nation, sowie eine Herabwürdigung der kulturellen Segnungen der Reformation enthält, spricht auch der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen dem König von Sachsen aufrichtigen Dank aus für die entschiedene Abwehr der schweren Angriffe des Papstes. Zugleich bekennt der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins Sachsen, daß das Ergebnis der dankenswerten diplomatischen Aktion der preussischen Regierung keine hinreichende Genugtuung für die päpstlichen Schmähungen und keine Garantie für die Zukunft gebracht hat, und er spricht deshalb die Erwartung aus, daß die deutschen Regierungen geeignete Maßnahmen gegen eine Wiederholung solcher ersten Beschimpfung des konfessionellen und nationalen Friedens treffen.“

Ein Protestfonds. Der Bremische Hauptverein des Evangelischen Bundes, der Bremische Protestantenverein und der Evangelische Verein hatten zu Dienstag abend zu einer großen Protestversammlung gegen die päpstliche Vorromäische Enzyklika eingeladen mit der Befanntgabe, daß es in dieser Versammlung nicht nur heißen werde, mit einer Resolution gegen Rom zu protestieren, sondern daß eine Tat getan werden solle, zu der Bremen die erste Anregung und den ersten Anstoß geben wolle. Der Hauptversammlungsraum war lange vor Beginn der Versammlung überfüllt, und es wurde sofort eine zweite Versammlung in der Martinikirche abgehalten, die gleichfalls überfüllt war. Insgesamt waren etwa 5000 Personen zugegen. Die Redner führten am Schluß der Versammlung aus, die Antwort nach Rom und die beschlossene große Tat solle ausfallen in der Gründung eines Protestfonds 1910 zur Erhaltung und Förderung deutsch-evangelischer Bildungsanstalten in katholischen Ländern und Provinzen. Einmütig wurde eine Resolution angenommen und es wurde der Wunsch darin ausgedrückt, daß damit ein dauerndes Denkmal an die Erhebung des deutsch-evangelischen Volkes geschaffen werde. Durch freiwillige Gaben wurde sofort ein Grundstock in Höhe von über 1000 Mk. zu diesem Protestfonds 1910 aufgebracht.

Auf ein vom Sealfelder Zweigverein des Evangelischen Bundes abgeordnetes Telegramm an den Herzog von Meiningen, in dem gegen die Vorromäische Enzyklika protestiert wurde, sandte der Herzog nach der „Frankf. Ztg.“ folgende Antwort: „Empfangen Sie meinen Dank für den mir zugehenden Brief der Protestversammlung gegen die Schmähungen, welche die päpstliche Kurie, befangen in mittelalterlichem Geiste, sich erlauben zu können erglaubt hat. Georg.“

Die „Germania“, die nach der letzten Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wieder obenauf ist, schreibt hierzu: „Der jetzt 81-jährige Herzog Georg schickte einen scharfen und schroffen Ton an, der ein solches Verleumdung gegen den heiligen Geist nicht und das Empfinden der Reichsten schwer verletzbar ist. Durch solche Beleidigung wird der konfessionelle Friede nachhaltig nicht gefördert.“ Dann fragt die „Germania“, als sei sie nach einem langen Schlaf aufgewacht und habe nichts von den Debatten der letzten Tage gehört, worin denn die „Schmähungen“ in dem historischen Rückblick der Enzyklika liegen sollen?

Polnische Abersicht.

Osterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef ist am Mittwoch in Budapest eingetroffen und am Wahnsinn des Ministers und der Reichstagesmitglieder. Der Oberbürgermeister hielt die Begrüßungsansprache, in welcher er auch auf nachdenklich. Geburtstag des Monarchen hinwies. Dieser dankte herzlich. Abends fuhr der Kaiser mit dem Ministerpräsidenten zur Burg, von der späterabendlichen Schuljugend und vom Publikum mit Jubel begrüßt. Das ungewöhnliche Ereignis der Begrüßung durch die Reichstagesmitglieder wurde sehr ernstlich abgelehnt. Der Kaiser des Hauses trat der Abg. Madarasz, das Alterspräsidentum zu übernehmen. Da Madarasz der Jungpartei angehört, so umjubelten ihn wie die „Zeit. Neuest. Nachr.“ melden, stürmische Gekrüfte derselben, als er den Präsidentenstuhl einnahm. Er hielt eine kurze Rede und erklärte zunächst seine Bereitwilligkeit, das Alterspräsidentum anzunehmen. Wie er späterer Stimme höher er dann fort: „Und nun bitte ich jene Abgeordneten willkommen, welche der erste und unvergessliche Wille der Nation hierher entsendet hat, wobei ich gleichzeitig meine Unterstützung und meinen Schmerz darüber aussprechen muß, daß nur durch die Verletzung der Verfassung die Regierung ihren Erfolg erzielte.“ Diese Ansprache löste bei den Anwesenden Jubel und einen Beifall aus, während die Regierungspartei tief

dagegen kämpfte. — Die Budgetdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch nach 14 stündiger Sitzung um Mitternacht beendet. — Am Donnerstag hat das Haus der Staatsorangeschlag gemäß den Vträgen des Budgetausschusses angenommen. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag der Minoritäts-Antrag Stanel, betreffend die Bekämpfung der bezugsweise die Subventionierung tschechischer Privatgärten in Wien in namhafter Abstimmung mit 208 gegen 204 Stimmen abgelehrt.

Frankreich. Der König und die Königin der Bulgaren sind am Donnerstag in Paris eingetroffen und von dem Präsidenten Fallières, dem Ministerpräsidenten Briand, dem Minister des Äußeren Poincaré, dem Präsidenten der Kammer und des Senats und anderen Regierungsoffizieren empfangen worden.

England. Die Regierung hat eine Vorlage über die Beschränkung des Landbesitzes von Ausländern im Schutzbereich eingebracht. Die Vorlage richtet sich gegen die deutschen Kolonisten, die im Gebiet fest zu wohnen anvisieren, während russische Untertanen geachtet sind; sie sieht ein vollständiges Verbot des Erwerbs über der Wohnung durch deutsche Kolonisten im russischen Untertanenverband vor. Die Vorlage bezieht sich auf die Gouvernements Kien, Doboliten und Wolgynien. Die Begründung der Vorlage erklärt, die deutschen Kolonisten seien in ihrem Vergehen begriffen und nicht verstände sie mit England. Sie bedrängten die russische Bevölkerung und bedeuteten für den Kriegszustand eine große Gefahr. In St. Petersburg wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen den Staatsformandanten ein Mordversuch verübt, bei dem dieser leicht verwundet wurde. Der Übeltäter ist entkommen.

England. Zum Prinzen von Wales ist der Herzog von Cornwall ernannt worden. — Die Verfassungsreformgesetzgebung, während der Beratungen abgelehnt. Der bisherige Verlauf der Beratungen wird von beiden Seiten als befriedigend bezeichnet. — Der Premierminister Asquith hat dem Unterhaus angezeigt, daß er am 28. d. Mts. einen Gesetzentwurf einbringen werde, durch den gewisse Bindungen in der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung geändert werden sollen. Das Budget für 1910/11 soll am 3. d. M. eingebracht werden.

Österreich. Die Note der vier Großmächte, über die zur Erhaltung der Ordnung auf Kreta beschlossenen Maßnahmen soll einer offiziellen Mitteilung zufolge noch vor dem 28. d. M., dem Eröffnungstage der letzten Nationalversammlung, der Note überreicht werden. Gleichzeitig werden die von den Schutzmächten zu entsendenden weiteren Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern einströmen. Das Schicksal der Truppen wird von beiden Seiten eine in allen Einzelheiten genau festgesetzte Haltung vorsehen, um unangenehme Überraschungen vorzubeugen. — Der türkische Gesandte in Athen verlangt, wie die Blätter melden, von der griechischen Regierung Aufklärung über die Kriegsvorbereitungen. Die griechische Regierung antwortete, daß sie sich nicht verpflichten könne, sich an die türkischen Gesandten in Athen aufzuhaltende Erklärungen; ferner hat sich die Regierung bereit erklärt, eine Entschädigung für den am Bord des Dampfers angelegten Schaden zu zahlen. Die Summe soll von einem Schiedsgericht festgesetzt werden.

Österreich. Die Gefesgesetze betr. die Errichtung von Bakstparzellen, hat der Senat in Washington am Mittwoch in der vom Repräsentantenhaus angenommenen Fassung genehmigt. Die Vorlage geteilt die Anlegung von Geldern in allen amerikanischen Regierungsbörsen.

Österreich. Der Zwischenfall in der Agencas wird keine Späterigkeiten berechtigen. Die „Agence France“ meldet: Nach dem Zwischenfall gab die griechische Regierung aus freien Stücken dem italienischen Gesandten in Athen aufstehende Erklärungen; ferner hat sich die Regierung bereit erklärt, eine Entschädigung für den am Bord des Dampfers angelegten Schaden zu zahlen. Die Summe soll von einem Schiedsgericht festgesetzt werden.

Österreich. Die Gefesgesetze betr. die Errichtung von Bakstparzellen, hat der Senat in Washington am Mittwoch in der vom Repräsentantenhaus angenommenen Fassung genehmigt. Die Vorlage geteilt die Anlegung von Geldern in allen amerikanischen Regierungsbörsen.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. Wie aus Kiel berichtet wird, trat die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser am Abend Donnerstag vormittag 10 Uhr 30 Min. vor der Schanze in Holtlau ein. Nach erfolgter Durchschießung dampfte die Kaiserjacht unter dem Salut der Flotte in den Kriegshafen, durchfuhr die Reihen der unter Topplagen liegenden Kriegsschiffe, deren Mannschaften Paradeausstellung genommen hatten, und machte dann an der gewohnten Liegestelle vor der Revolverbrücke fest. Das Weiter ist regierunglich. Beim Einlaufen der „Hohenzollern“ stand der Kaiser auf der Kommandobrücke und begrüßte die fremden Dampfschiffe und Rennboote durch Abnehmen der Wägel. Mittwoch abend empfing der Kaiser auf der „Hohenzollern“ den Präsidenten des Kaiserlichen Dr. Kaug und den Kommissar für den Kaiser Wilhelm Kanal Konteradmiral v. Bredow. Beide wurden zur Abendtafel geladen. — Nachdem die „Hohenzollern“ festgemacht hatte, nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Redungen entgegen, darunter die der Admirale v. Lützow, Fischek, Grafen v. Baulffin, v. Wittlich und Laffon und v. Holzendorf. Ferner empfing er den biederhiesigen französischen Marineattaché Fregatkapitän d'Abreeville und den neuernannten französischen Marineattaché v. Comte de la Fayette. In d'Abreeville erhielt den Kronenorden zweiter Klasse. Dann nahm der Kaiser

Der

OXO

Bouillon-Würfel

Liebig

der Compie

liefert schnell
und bequem
eine Tasse
bester
Fleischbrühe
Preis nur 5Pfg

Reisen Sie?

So decken Sie Ihren Bedarf vorteilhaft in der

Central-Drogerie

Richard Kupper,

Markt 17. Fernruf 382.

Reise-Guis, Reise-Bissen, Seifendosen, Schwammbeutel, Schwämme, Zahnbürsten, Kämme, Spiegel.

Kleiderbürsten, praktisch, bequem in der Tasche. Schuhbürsten.

Bademützen, Badeschuhe, rechte Eau de Cologne, Puderpapier.

Rasier-Apparate

die besten, schon von 1 Mk. an.

Reise-Irrigatorien.

Taschen-Apotheken.

Geruchs-Präservativcreme

Diatrimmin

das Allerbeste gegen Fußschweiß, Wundlaufen, Wolf, Sonnenbrand. Ein besserer Schuttkrems existiert nicht.

Mein Etablissement ist bekannt als beste Bezugsquelle für

erstklassige Toilette-Seifen und Parfümerien

und ich bitte, überzeugt zu sein, dass alle einschlägigen Artikel, *speziell*

alle Neuheiten,

zuerst bei mir zu den bekannt billigen Preisen erhältlich sind.



Merseburg,

Wettersfelderstr. 9. Tel. 220

Elektr. Lichtbäder.

Erfolgr. Kurverfahren bei

Rheumatism, Njgias,

Bist, Anflang, Asthma,

Auftöbrant, Nerven,

Haut-, Blasen-, Magenleid.

Täglich auch für Damen

offen. Sonntags 8-1.

Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, Schmeer und fettes Fleisch
empfiehlt
Wilh. Pabst, Schmale Str. 13.

Reisekörbe, Coupékörbe,
Größte Auswahl — Billigste Preise
Albert Kunth, Gotthardstrasse Nr. 30,
Kordwagerei und Reparaturwerkstatt

Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.

Natur-Theater. Neuschekels Berg.

Mittwoch den 29. Juni, Anfang präcise 8 Uhr.

Die Räuber.

Drama in 5 Akten von Schiller.
(Die Räuber-Scenen)

Karl Moor und Roller erscheinen im 2. Akte zu Pferde. — Bei Eintritt der Dämmerung wird das Terrain durch Fackeln und Lampions erleuchtet.

Der Verkauf von nummerierten Plätzen a 1,50, nichtnummerierten Plätzen a 0,75, sowie Schülerbillets 1,00 und 0,50 ist bei Herrn Kaufmann Frahnert. Beginn Sonnabend 26. Juni.

Dutzendbillets haben keine Gültigkeit.

Der Weg zum Natur-Theater ist von der Badeanstalt ab durch Wegweiser kenntlich gemacht.

Das Schuhwarenlager
von
Karl Hesselbarth, Oelgrube 19
empfiehlt zum bedürftigsten Kinderfeste
Schuhwaren aller Art
in nur gediegenen, bewährten Fabrikaten.
Beste Bezugsquelle
für Strassen-, Haus-, Sport- und Reiseschuhe.

Betonplattenmauer System Handrick

Beste, billigste u. weiterbeständigste Mauer.
Im Jahre 1909 über 3000 qm in Merseburg und Umgegend ausgeführt.

A. Böttcher, Baugeschäft,
Merseburg

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzahnender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. — Mäßige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.
Hh. Hubert Totzke.

Grundstücks- und Ackerverkauf.

Donnerstag den 30. Juni d. J. nachmittag 4 Uhr
findet im Vetterkeschen Gasthof zu Cröllwitz bei Dürrenberg der Verkauf des zum Nachlass der verstorbenen Emilie Buschendorf daselbst gehörigen Grundbesizes, bestehend aus

Wohnhaus nebst Stallgebäude, sowie circa 60 Morgen Feld zc. unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend statt. Die Grundstücke können 2 Tage vorher besichtigt werden. Kauflustige sind hierzu höflichst eingeladen.
Im Auftrage der Erben

Albert Franke.

Für den südlichen Teil der Provinz Sachsen wird von aller Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft ein gut eingeführter, tüchtiger
General-Agent gesucht.
Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen gefl. Offerten unter J M 7581 an Rudolf Mosse Berlin S. W. einreichen

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg, Gotthardstr. 42
Hierzu eine Beilage.

Tivoli-Theater.

Direction: **Hans Musäus.**

Sonnabend den 25. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.

Halbe Breiße!

All-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Meyerholdt.
In Szene gesetzt vom Regisseur Hempel.

Personen:
Karl Heinrich, Erbherr von R. Mummerehl.
Sachsen-Karlsburg W. Gänßler.
Staatsminister von Haugt, M. Gänßler.
Gz.

Hofmarschall von Passarge, J. Agger.
Gz. Dr. phil. Ritter Karl Stant.
Gz. Rat. Kammerdiener W. Hempel.
Graf v. Aiterberg, vom G. Grün.
Karl Witz, Korps M. Richter.
K. Engelbrecht, Sargonia F. Hermann.
von Wedel, Sarg. Bouisse H. Burckhardt.
Häber, Gastwirt S. Baul.
Jean Häber, G. Wiegels.
Jean Häber, deren Tante V. Gänßler.
Hellermann, M. Sommerfeld.
Kätzie, S. Minara.
Schäfermann, S. Häupter.

Preise der Plätze:
Sperrsitze 75. 1. Platz 50. 2. Platz 20 Pf.

Goldne Angel.

Zum Kinderfeste empfehle meine geräumigen Lokalitäten.
Reichhaltige Speisenkarte, f. Getränke,
Gänsebraten

Goldne Kugel.

Sonnabend abend Speckkuchen.

Kretschmers Restauration.
Sonnabend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Sonnabend abend Salzknochen.

Heute Sonnabend
Schlachtefest

bei **Richard Tepper** Demmarkt 45.

Bin auf circa vier Wochen
verreist.

Die Herren Kollegen vertreten mich.
Dr. Mummelthoy.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge
gut und billig.

Aug Prall Inhaber S. Grotze,
Burgstraße 7.

Warnung!

Das Plündern von Kornbüden etc. an und in den Feldern der hiesigen Stadtkur wird hiermit auf das Strengste untersagt.

Die Feldpolizei-Beamten sind beauftragt, dieses Verbot streng zu überwachen und Zuwiderhandelnde unnaehsichtlich behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Merseburg, im Juni 1910.
Das Feld-Comité.

E. Berger, Vorsitzender.

Merseburg, Gotthardstr. 42

Hierzu eine Beilage.

Die Verhandlungen der Kommission zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung

schreiten, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, nur langsam fort. Dies ist begrifflich, weil es sich um eine Reihe schwerwiegender Entscheidungen handelt. Die Besprechungen, die Vielgestaltigkeit der Kasseneinrichtungen, wie sie der Entwurf vorsieht, weiter zu beschränken, sind erfolglos geblieben. Neben den Orts- und Landkrankenkassen bleiben die Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen bestehen. Von den Mitgliedern der fortschrittlichen Volkspartei wurde anerkannt, daß die letztgenannten beiden Kassensysteme vielfach nützlich wirken können und gewirkt haben. Wirklich leistungsfähige Kassen müssen aber groß sein, außerdem besteht die Gefahr, daß durch die Zulassung von Sonderklassen die allgemeinen Kasseneinrichtungen geschwächt werden, weil die schlechten Risiken ihnen zur Last fallen werden. Die Meinung der Konservativen und des Zentrums, Betriebskrankenkassen weiter auszubehalten, namentlich im Interesse der Mittelstandsbesitzer, kam in drastischer Weise in dem Antrag zum Ausdruck, die Berechtigung zur Gründung solcher Kassen schon dann zu gewähren, wenn in einem landwirtschaftlichen Betriebe dauernd 20 Arbeiter beschäftigt werden. Der Antrag wurde glücklicherweise abgelehnt. Die fortschrittliche Volkspartei ließ sich dabei von der Erwägung leiten, daß es unzulässig ist, den großen landwirtschaftlichen Betrieben eine Sonderstellung einzuräumen und nur für die kleinen und mittleren Landwirte die allgemeine Inangekantkrankenkasse einzuführen. Daß die Sonderklassen gleichwertige Leistungen den Versicherten zu bieten haben, ist selbstverständlich, darum wurde der Antrag der Konservativen, ihnen nur die Regelleistungen aufzuerlegen, mit gutem Grunde abgelehnt.

Die entscheidenden Fragen, ob die Beiträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer halbiert werden sollen, die schwierigere Regelung des Berufsunfähigkeits der Klassen zu den Ärzten und Apothekern stehen noch aus. Doch besteht die Hoffnung, bis zu den Sommerferien wenigstens mit den Bestimmungen über die Krankenversicherung zu Ende zu kommen.

Deutschland.

— (Deutsch-schwedischer Handelsvertrag.) Auf den Beginn der Vertragsverhandlungen mit Schweden, der vor Monatsfrist unmittelbar bevorzustehen schien, kann im Laufe dieses Sommers auf keinen Fall mehr gerechnet werden. Wie der Handelsvertragsverein erklärt, dürften die eigentlichen Tarifverhandlungen, die sowohl in Stockholm wie in Berlin geführt werden sollen, kaum vor Mitte Oktober dieses Jahres beginnen. Vorher werden zur endgültigen Redigierung und Sichtung des außerordentlich umfangreichen Materials an Wünschen, das den Reichsbehörden zugegangen ist, vom 1. September ab wiederum vertrauliche Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Interessenten stattfinden. Das Material wird gegenwärtig von den zuständigen Deputierten bearbeitet und dürfte bereits im Juli dieses Jahres zur Drucklegung gelangen. Es würde daher denjenigen Interessenten, die der Regierung noch Material zu unterbreiten beabsichtigen, möglichst schleunige Absendung anraten sein.

— Die Aufstellung des Archivrats Dr. Winter-Magdeburg zum liberalen Kandidaten für die Gewählwahl in Frankfurt a. D. ist eine glückliche Lösung der nicht leichten Kandidatenfrage. Die Nominierung erfolgte einstimmig in einer gemeinsamen Sitzung nationalliberaler und fortschrittlicher Vertrauensmänner. Dr. Winter steht innerhalb der nationalliberalen Partei auf dem linken Flügel, so daß auf Grund der bisherigen Zusagen seine Unterstützung durch die Fortschrittler, ohne die für die Nationalliberalen ein Erfolg ausgeschlossen erscheint, in vollem Umfange stattfinden dürfte. Dr. Winter kandidierte schon 1907 in Eisenach, und es wäre ihm dort beinahe gegliedert, den Antifemiten Schoch aus der Stichwahl mit dem Sozialdemokraten zu drängen. Da die Konservativen ungewissenshaft diesmal in Frankfurt-Debus einen eigenen Kandidaten bringen, so ist wohl mit einer Stichwahl zu rechnen, in der der Sozialdemokrat an erster Stelle stehen und dem dann hoffentlich der liberale Kandidat folgen wird.

(Die Konservativen) wollen, wie dies in einem wütenden Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ wieder einmal androht, wird, eine „Erziehungsmethoden“ an der fortschrittlichen Volkspartei dadurch amenden, daß sie in sozialdemokratisch-freimüthigen Stichwahlen die Sozialdemokraten durch Stimmenthaltung fügen lassen. Die Herren scheinen gar nicht zu merken, wie sehr sie durch solche

Drohungen sich selbst und ihre ganze Politik desavouieren. Entweder ist der Sozialdemokrat der Feind der Gesellschaft, des Reiches, der Religion, der mit allen Mitteln und unter allen Umständen niedergebungen werden muß — dann kann ein konservativer Mann niemals einen Sozialdemokraten direkt oder indirekt begünstigen, ohne seinen eigenen Prinzipien untreu zu werden. Oder aber die sozialdemokratische Partei ist auf dem Boden anderer Parteien zu behandeln und zu bewerten — dann ist die Auslegung darüber, daß gelegentlich nicht-konservative Wähler aus taktischen Gründen die Wahl eines Sozialdemokraten begünstigen, eine verächtliche Heuchelei. Wenn die Konservativen wirklich ihre Pläne ausführen sollten — ihre eigenen Wähler werden ihnen kaum auf diesem Wege folgen —, so würden sie damit nur dokumentieren, wie wenig tief ihre sittliche Entartung über die Sozialdemokratie schiebt, mit der sie immer häufiger gehen. Und diese Erkenntnis würde sehr wertvoll sein und aufklärend gerade über den Charakter der konservativen Partei wirken.

— (In Friedberg-Büdinger) scheinen leider einige früher freisinnige Wähler diesmal gleich dem Sozialdemokraten gewählt, also die Parteiparole (von Callers Wahl) nicht befolgt zu haben. Die „Hessische Liberale Wochenzeitung“ hat dafür folgende plausible Erklärung: „Verständlich ist diese Haltung, wenn man an die erbitterten Kämpfe denkt, die wir mit den agrarisch durchgeführten hessischen Nationalliberalen haben führen müssen. Waren doch diese Kämpfe bis zur gesellschaftlichen Klärung der Freisinnigen geblieben. Der einfache Mann konnte das Zusammenwirken mit dem bisherigen Feinde nicht verstehen. Leider war es uns auch nicht vergönnt, mit dem Nachdruck und mit Anwendung der Mittel und Reden, die wir für nötig befanden, auf unsere Anhänger einzuwirken. Es wäre sonst vielleicht gelungen, den Anhängern klar zu machen, daß die Unterstützung der von der agrarischen Reaktion gereinigten Nationalliberalen für die politische Entwicklung Hessens von der allergrößten Bedeutung ist. Dieser Gedankengang war vielen Anhängern und Mitkämpfern zu schwer. Und so mußten die wirklich liberalen Nationalliberalen und der vielleicht noch entschiedener liberale Kandidat Prof. van Caller für die Stützen der bisherigen konservativen Nationalliberalen hängen.“

— Für die nächste Wahl schlägt das genannte hessische Blatt eine bäuerliche Vorkandidatur vor, die imstande ist, den Unzufriedenen der Wähler aufzuhalten und die an die Sozialdemokratie verloren gegangenen Wähler zurückzuerobieren. Nur so sei der Wahlkreis wiederzugewinnen. — (Der Bund der Landwirte) und die zu ihm sich bekennenden Konservativen bekommen es jetzt mit der Angst im Kreise Elbing-Marienburg, denn sie erlassen, wie wir der „Dana. Ztg.“ entnehmen, an alle Konservativen des Wahlkreises folgenden Aufruf: „Durch eine geradezu maßlose Verhöhnung der bürgerlichen Parteien untereinander und Festsicherung der öffentlichen Meinung zumunsten der Konservativen suchen die Nationalliberalen (gemeint sind auch die Liberalen, der patriotische Wahlverein, Hansabund usw.) im Wahlkreise Elbing-Marienburg politische Geschäfte zu machen und den Konservativen den Wahlkreis zu entreißen. Um diesen Umtrieben, die niemals den Liberalen, sondern nur der zweitstärksten Partei im Wahlkreise, den Sozialdemokraten zugute kommen werden, geschlossen entgegenzutreten zu können, bitten wir alle wirklich konservativ gesinnten Elemente der Vereinigung der Konservativen Westpreußens beizutreten, damit wir wissen, auf wen wir uns bei den bevorstehenden Wahlkämpfen unbedingt verlassen können und auch, um unsere Parteikasse zu füllen.“ Der Aufruf ist unterzeichnet: „Die Vereinigung der Konservativen Westpreußens.“

Volkswirtschaftliches.

— (Säetenrand. Der Säetenrand in Preußen war am 25. Juni, wenn 2 gut, 3 mittel, bedeutet: Winterroggen 2,4 (2,4), Wintergerste 2,5 (2,5), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,6 (2,8), Wintererbsen 2,8 (3,0), Sommererbsen 2,5 (2,9), Sommerroggen 2,9 (3,0), Sommergerste 2,7 (2,7), Hafer 2,7 (2,7), Gerste 2,8 (2,8), Ackerbohnen 2,7 (2,8), Weizen 2,8 (2,9), Kartoffeln 2,6 (2,8), Judderrüben 2,7 (2,8), Wintererbsen und -Rüben 2,8 (3,0), Flocken 2,7 (2,9), Alee 2,8 (3,0), Luzerne 2,4 (3,0), Rieselweizen 2,1 (3,0), andere Weizen 2,6 (3,7). — In den Weizen 2,8 Gerste 2,2, Sommerweizen 2,

Zwangsversteigerung.
Donnerabend den 25. Juni 1910,
vormittags 11 Uhr,
 werde ich im Hof „Zur Goldenen Angel“
 hierfeldt
24 Stück kieferne Bohlen
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
 versteigern.
Fietzner, Gerichtsvollzieher.

Freundliche Wohnung an kleine Familie
 zum 1. Juli od. später zu vermieten
Christianstr. 6.

Schöne Wohnung, best. aus 5 Zimmern,
 4 Kammern, Küche, Gas, Bad, Balkon,
 Garten und Zubehör, ist zum 1. Oktober in
 gutem, ruhigen Hause zu vermieten
Meißnerstr. 13.

Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern
 und Zubehör, ist zu vermieten und zum
 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen
Unter-Altenburg 20

Eine Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer
 und Küche nebst Zubehör, 1. Okt. zu bez.
Preis 200 Mk. Näb. Annenstr. 21. 5.

Freundliches Logis,
 bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche,
 Zubehör und Hausgarten, ist zu vermieten
 und 1. Oktober zu beziehen.
A. Münch, Friedrichstraße 23.

III. Etage,
 best. aus 5 Räumen, Küche u. Kaminell,
 1. Oktober zu beziehen **Breite Str. 16.**

Eine Wohnung, Preis 45 Tkr.,
 zum 1. Oktober zu beziehen
Schmale Str. 19.

Zum 1. Oktober 1910 wird eine in 2
 Abteilungen trennbare Wohnung zu mieten gesucht.
 Offerten unter **A H 10** an die Exped.
 d. Blattes erbeten.

Einfamilienhaus oder Glage
 mit circa 7 Zimmern und Zubehör zum
 1. Oktober d. J. zu mieten gesucht. Offert
 unter **A B 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung, Stube, Kammer,
 Küche, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Off.
 unter **23 J** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer mit od. ohne
 Mittagstisch sofort gesucht. Offerten mit Preis unter
 „Zimmer“ an die Exped. d. Bl.

Grosser Laden
 mit Wohnung und Niederlage 1. Juli 1910
 zu vermieten **Sung Straße 13.**

Gutgehendes Situations-Geschäft
 sofort oder später zu verkaufen. Offerten
 unter **J A 20** an die Exped. d. Bl.

Ein Fahrrad
 billig zu verkaufen **Er. Eigtstr. 6, 2. Et.**

Ein gr. altertüml. schwarz. Spiegel
 und ein Gartenstuhl zu verkaufen
Reichenfelder Str. 21. vt.

1 Kinderwagen
 billig zu verkaufen **Seckstraße 10**

Massive Arbeitsbaracke
 zum Abbruch zu verkaufen. Näheres beim
 Schachtmeister **Rössler, am Luppen-**
durch bei Bewitz.

1 geb. zweispänn. Siedlenkutschgeschirr
 ist billig zu verkaufen
Carl Hecken, Sattlermstr.

Glücke mit elf Jungen (M.),
8 Kaninchen, 1 Sportwagen
 zu verkaufen **Friedrichstraße 5, 1.**

Kleiner waghamer Wachtelhund
 in gute Hände zu verkaufen **Reumarkt 23**

2 grosse Läuferschweine
 zu verkaufen **Waltstraße 13.**

Zwei fette Schweine
 zu verkaufen
Oberschwelger Elmann, Gut Berber
bei Merseburg.

Besagte Halber sind zu verkaufen
 Wirtschaftsgegenstände, Waschtische,
 gr. 2 tür. Kleiderschrank,
 Rohrühle, Hängelampe, Zinkbade-
 wanne, Waschmaschine u. a. mehr
Frau Klessler, Domstr. 9,
Eing. Schneitz.

Reiseförbe!
 4,75, 5,50, 6,20, 7,40, 8,50 ufm.
Otto Müller, Johannisstr. 16.
 Ab 1. Juli Reichenfelder Str. 21.

Verlangen Sie bitte sofort **Extra-Offerte** in
Neuen sauren Gurken
 von der **Gurken-Einlegerei**
Arthur Kanze,
 Fernruf 1682 **Halle a. S.,** Volkmannstr. 2.
Grösstes Gurken-Versandhaus nach auswärts.
 NB. Mein Geschirr geht wöchentlich einmal nach Merseburg, mithin franko Haus.

Flechten
 nässende und trockene Schuppenflechte
 skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Beinschäden, Beingschwüre, Aderbeine, böse
 Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
 Dankschreiben gehen täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
 u. Fa. Schubert & Co., Weinböhl-Dresden.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Bruteler
 von redbühn. Italienern, beste Geleier,
 gibt ab **Bruder Kuntzsch, Reckstr. 13.**

pr. Mastochsenfleisch
Baumann, Gotthardtstr. 27.
 Empfehlung
pa. Rindfleisch, Schweinefleisch,
Schmeer und fettes Fleisch.
Freitag 4 Uhr frische Würst.
Baumann, Gotthardtstraße 27.

Hauschl. geräucherte Not-
Leber- und Schwartenwürst
 sowie **ff. Knackwürst**
 empfiehlt
Friedr. Rödel, Halleische Str. 71.
 Telefon Nr. 296

Stab- und Parkettböden
 in allen Holzarten, verlegt und unvertegt,
 liefert prompt und billigst
C. Ganzlin, Maadeburg.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen
Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
 ist die beste
 Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.
 Ohne Zusatz
 sofort fertig zum Gebrauch
 ergibt bei leichter Handhabung,
 die prachtvollste Plättwäsche.
 Pakete: 1/4 Kilo, 1/2 Kilo, 2/4 Kilo
 in den meisten Geschäften.

Schlachtpferde
 auf zu hohen Preisen
W. Naandorf, Siefer Keller 1.

Prima Rindfleisch
 extra fein,
Arthur Hoffmann,
Rohschlächtere, Eigtberg 2.
 Telefon 264.

Schuhwaren
 zum Kinderfest verkauft billigst
Frau Otto, Wagnersstr. 6

Schuhwaren
 empfiehlt billigst
Rudolph, Gotthardtstr. 39.

Zum Kinderfeste
 empfiehlt
Schuhwaren
 in allen Qualitäten und Preislagen.
A. Leber, Schuhmachermeister,
Reumarkt 17.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rogner in Merseburg.

Besehalle und Volksbibliothek
 eröffnet Sonntag von 11-12 Uhr.
ff. Sauerkohl,
ff. saure Gurken,
 hochfein im Geschmack,
ff. neue saure Gurken
 empfiehlt
Emil Weidling, Obere Breite Str. 19.



Bauern-Berein
Merseburg u. Umgegend.
 Seitens der landwirtschaftlichen Kreis-
 vertretung für den Kreis Merseburg ist an
 alle unsere Mitglieder eine Einladung er-
 gangen zum

ersten landwirtschaftlichen
Kreistag in Lauchstedt
am Sonntag den 26. Juni er.,
 zu dem alle Mitglieder nebst Angehörigen
 derjenigen Vereine des Kreises Merseburg,
 die der Landwirtschaftskammer der Provinz
 Sachsen angehörend sind, geladen sind.

Tagesordnung:
 1. Zusammenkunft im Bahnhofsrestaurant zu
 Lauchstedt um 2 Uhr. (Abfahrt Bahnh.
 Merseburg um 2/2 Uhr)
 2. Beschäftigung der landwirtschaftlichen Krei-
 sgenossenschaft in verschiedenen Gruppen
 unter sachverständiger Führung. Auf-
 bruch 3 Uhr.
 3. Gemeinsames Abendbrot im großen
 Saale des Bahnhofsrestaurants um 1/2 Uhr
 (Konzert 2 Uhr ohne Weinzwang).
 Im Garten des Restaurants findet
 Konzert statt. **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.
 Heute alle Säger zur Stelle
Der Einwärt

Runstedt.
 Sonntag den 26. Juni laden zum
Johannisbier
 freundlichst ein
 die Jugend der Garkwirt

Oberbeuna.
 Sonntag den 26. Juni ladet zur
Tanzmusik
 freundlichst ein
H. Wünsche.

Kötzschen.
 Sonntag den 26. d. M., von nach-
 mittags 3 Uhr ab,
Ball mit Damenwahl.
 Dazu ladet freundlichst ein
Arthur Köke.

Casino.
 Am Kinderfestmontag von nach-
 mittags 3 und abends 8 Uhr an
große Ballmusik
 bei vollbesetztem Orchester.
Jugendliche
Arbeiter
 (14 bis 16 Jahr), stellt noch ein
Glashütte Corbetta.

Medhaniker
 auf Manometerbau gesucht
Aug. Beer, Halle a. S., or Ulrichstr. 36.

Weiner werten Kaufschaft zur gef.
 Kenntnisnahme, daß ich mein
Leder-Geschäft
 weiter in mein Grundstück
Kl. Ritterstrasse 12
 zurückverlegt habe und bitte ich bei Bedarf
 um geneigten Zuspruch.
Max Plaut.

Anfang kommenden Woche lade ich in
 Merseburg wieder prima
handgemachte Strohfleile
 aus Preis per Schock nach 46 Pf. Um-
 gebende Bestellungen bis Montag erbitte
Dawald Werner, Schafstr. Zel. 23

Freich eingetroffen:
1a. Reh-Hüden, -Seulen,
-Blätter u. -Kochfleisch,
junge Gänse, Enten, Hühner,
Tauben, Kochhühner,
Sommer-Kalta-Kartoffeln,
neue Vollheringe,
neue saure Gurken,
ff. Citronen, 3 Stück 20 Pfg.,
Apfelsinen, a Stück 5 Pfg.,
 empfiehlt
Emil Wolff,
 Reumarkt

Prima
Cinquantin-Mais,
Gerstensdrot,
Corstfren
 offeriert billigst
Walter Westram,
 Halleische Straße 12.
 Billigste Bezugsquelle für Wiedervorkäufer

Seidens-Artikel, Preise,
Verlosungs- Gegenstände
 kaufen Schulen und Vereine stets
 vorteilhaft im
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
 Gotthardtstr. 5.

Die
Damenwelt
 liest ein raffines, jugendliches Ankleid
 und einen reinen, zarten, schönen Teint
 Alles dies erzeugt:
Cleodensford-Villemilch Seife
 von Bergmann & Co., Nadebesl.
 Preis a Stk 50 Pf., ferner ist der
Villemilch Cream Dado
 ein gutes vorzüglich wirksames Mittel gegen
Sommergeschwären. Tube 50 Pf. bei:
W. Fuhrmann, Wild. Kiedlich,
Aug. Berger, Franz Birck, Germ.
Weniger, sowie in der Dom-Apothek.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geſetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 25. Juni 1910.

Ueber Aufgaben und Vorteile der Kornhausgenossenschaften.

Unsere Landwirtschaft hat bekanntlich des Öfteren unter einer Depression zu leiden, als deren Ursachen lediglich die Konkurrenz des Auslandes und der Getreidehandel anzusehen ist. Und zwar handelt es sich hier weniger um den Handel im eigenen Lande, als vielmehr um den internationalen Getreidehandel, dessen Konzentrationspunkte die Börsen sind, unter deren Machinationen nicht nur die deutsche Landwirtschaft, sondern auch die Händler selbst wesentlich zu leiden haben.

Namentlich über Amerika, besonders Nordamerika, dem sich in neuerer Zeit Rußland immer mehr und mehr zur Seite stellt, eine starke Konkurrenz auf den einheimischen Getreidemarkt aus. In Nordamerika besitzen die Großspekulanten eine zahllose Menge von Silos, die meist an schiffbaren Flüssen oder direkt an den Bahnen liegen. Dort sind zu jeder Zeit Millionen von Zentnern jeglicher Getreideart zum Verkaufe bereit. Da die Großspekulanten unter sich einen Ring bilden, so liegt klar auf der Hand, daß sie einen gewaltigen Einfluß auf den Getreidemarkt haben, ja denselben zu beherrschen imstande sind. Für sie ist es vollkommen gleichgültig, ob das aufgespeicherte Getreide ein oder mehrere Jahre daliegt, sie können ruhig die beste Konjunktur abwarten und so ihre Ware unter hohen Gewinnen absetzen. Die Großspekulanten Nordamerikas stehen in gewisser Verbindung mit den Spekulanten Australiens. Außerdem hat man im letzteren Reiche seit Jahren damit begonnen, Getreidehäuser auf Staatskosten zu errichten, um namentlich im Falle eines Krieges große Vorräte zu haben und andererseits die Preisbildung des Getreidehandels wirksam zu beeinflussen.

Herrscht nun einmal an der inländischen Börse Getreidemangel, so braucht der Spekulant nur nach Amerika oder Rußland zu depeſchieren und anzufragen, wie viel Zentner ihm von dem und dem Getreide zur Verfügung gestellt werden können. Auf Anfrage folgt gleichfalls Antwort durch den Draht und ehe die Nachricht von irgend einem Getreideverbrauche auf das platte Land gelangt, ist das Geschäft schon längst abgemacht, schwimmt die Ware bereits ihrem neuen Bestimmungsorte zu. — Auch der Inlandsgetreidehandel hat seine schädigende Wirkungen, besonders für den mittleren und

kleineren Landwirt, beiden geht meistens die erforderliche Geschäftsgewandtheit ab, oder mangelt es ihnen auch oft an Gelegenheit, sich mit einem Großhändler in Verbindung zu setzen, sie sind vielmehr auf einen Vermittler angewiesen, der es meist in seiner Hand hat, die Leute zu übervorteilen, letzteres umso mehr, wenn diese Klein Händler noch mit Düngemitteln, Saatgut oder Vieh handeln. In den meisten Fällen geht das Getreide von dem Klein Händler in die Hände eines größeren über und erst durch eine Reihe von Zwischenstationen gelangt es in den Besitz des Konsumenten. Die Frachtkosten und andere Speſen sind hierbei ziemlich hoch und meistens muß sie der Landwirt selbst bezahlen. Ferner ist es ein weiterer Übelstand, daß Bauern, namentlich in der Nähe von Städten, dorthin mit ihrem Getreide auf den Markt fahren, sobald dasselbe gedroschen ist. Oft sind sie, da sie über die Preise schlecht oder gar nicht unterrichtet sind, dem Käufer in die Hand gegeben und so kommt es, daß sie ihre Ware häufig unter dem Preise absetzen. Sie mußten das, weil sie Geld brauchten.

Wenn wir alle diese Momente in Erwägung ziehen, so können wir das Bedürfnis des genossenschaftlichen Getreideverkaufs und die Errichtung von Lagerhäusern nicht in Zweifel ziehen. Der Gedanke, große Lagerhäuser zu errichten, rührt von Großmann her und wird durch die Getreideverkaufsgenossenschaften oder Kornhaus- auch Lagerhausgenossenschaften genannt, in unserer Zeit immer mehr und mehr verwirklicht.

Die Aufgaben, der Getreideverkaufsgenossenschaften bestehen darin, daß die Produkte des Landwirts, insbesondere das Getreide gemeinſchaftlich verkauft und angemessen ververwert werden, in der Regel unter Benutzung von eigenen Lagerhäusern. Die Vorteile, die dem Landwirte hieraus erwachsen, sind mannigfaltig.

„Schon oben wurde hervorgehoben, daß die Landwirtschaft nicht nur an der Übermacht des Handels leide, daß vielmehr die Landwirte ihr Getreide aus Mangel an Betriebskapital in einer Zeit verkaufen müssen, in der die Getreidepreise meistens sehr niedrig sind. Dies ist oft kurz nach der Ernte der Fall; viele Landwirte dreschen das Getreide direkt vom Felde weg, um sofort den Markt aufzusuchen, dadurch entſtehet ein Ueberangebot und der

Händler bemüht dasselbe zu seinem eigenen Vorteil. Diesem Uebel begegnen die Kornhausgenossenschaften. Jedes Mitglied einer solchen Kornhausgenossenschaft kann zu jeder Zeit Getreide abliefern und von dem Vorſtande der Genossenschaft verlangen, daß ihm sein eingelieferetes Getreide bis zu einer gewissen Höhe des wirklichen Wertes gegen billigen Zinsfuß beliehen werde. Ein weiterer Vorteil, den die genossenschaftliche Organisation des Getreideverkaufs dem Landwirt bietet, besteht in der Verminderung der Transport- und Produktionskosten. Das Mitglied kann direkt das Getreide mittels Kasse, Bahn oder Schiff an den Lieferungsort bringen; dadurch wird der Transport erheblich verkürzt und verbilligt. Weiterhin ist jedes Mitglied der Getreideverkaufsgenossenschaft für das von ihm eingelieferte Getreide gegen alle Verluste, die durch Feuer oder Wasser, Wurmſtraß oder mangelhafte Lagerung entstehen sollte, geſichert. Die Genossenschaft selbst übernimmt hierfür das Risiko und trägt gleichfalls die Versicherungsprämien; der Genosse nimmt nur an den allgemeinen Unkosten und den eventuellen Verlusten teil, hat aber nie allein einen Verlust zu tragen.

Die Kornhausgenossenschaften sind eher in der Lage, direkt mit Mältereien, mit den Proviandtätern des Militärs usw. in Verbindung zu treten, als der kleinere oder mittlere Verkäufer.

Der Haselnußſtrauch.

In der Zeit als der Großvater die Großmutter nahm, da dachte auf dem Lande kein Mensch daran, seine Haselnuße beim Krämer zu kaufen. Wer ein Gärtchen sein eigen nannte, der besaß auch einen Haselnußſtrauch, und wer nicht so reich geſegnet war, der zog zum Walde, um sich einen Vorrat Nuße für den Winter zu sammeln. Die Zeiten haben sich seitdem sehr geändert. In den modernen Gartenanlagen trifft man den Haselnußſtrauch nur noch sehr selten an, und die in früherer Zeit mit soviel Jubel als Vorboten des Frühlings begrüßten Haselblüten, Kätzchen oder Schälchen genannt, sind den modernen Kindern, wenn sie nicht gerade in der Nähe eines Gehölzes wohnen, meist nur vom Hörensagen bekannt. Aber auch in den Wäldern verschwindet der Haselnußſtrauch mehr und mehr, weil infolge der modernen intensiv betriebenen Forstkultur der Nadelholz-



bestand immer mehr an Ausdehnung gewinnt, wodurch das Unterholz fast ganz verschwindet. Nur in Wäldern mit lichten Laub- oder Weichholzbeständen wuchert der Haselnußstrauch noch fort. Diese Aufstauden sind jedoch Wildlinge in des Wortes vollster Bedeutung und nur selten sind sie reich mit Früchten behangen. Die Früchte selbst sind zudem noch klein und unansehnlich und schrumpfen beim Lagern noch sehr zusammen. Die Folgen hiervon sind, daß wir Deutschen fast unsere sämtlichen Haselnüsse vom Auslande beziehen, so daß alljährlich rund 12 Millionen Mark für diesen Artikel ins Ausland gehen, die dem deutschen Nationalvermögen erhalten werden könnten, wenn wir der Pflege und dem Anbau der Haselnußstaude mehr Aufmerksamkeit widmen würden. Dazu kommt noch, daß wir die deutschen Nüsse weit billiger hätten als die durch Zoll, Fracht usw. künstlich verteuerten ausländischen. In welchem Umfange die Einfuhr aus dem Auslande vor sich geht, ist am besten aus der Zollstatistik zu ersehen. Nach dieser wurden in den Jahren 1907 81 730 Doppelzentner und 1908 97 830 Doppelzentner Nüsse eingeführt. Hiervon kam die größte Menge aus Italien, nämlich rund 110 000 Doppelzentner.

Der Einwand, daß die inländischen Nüsse mit den ausländischen Produkten nicht konkurrieren können, ist hinfällig, denn die ausländischen Sorten erreichen in unserem Klima die gleiche Größe und Güte wie im Auslande, wenn wir sie auf Böden anbauen, die ihren Lebensbedingungen einigermaßen zusagt. Viele Ansprüche an Boden und Pflege stellen übrigens die Haselnußarten nicht. Nur allzu nasser, fester und schwerer Boden ist für die Haselnußkultur weniger empfehlenswert. Dagegen liefern die Stauden in leichten öfters gebüngten Böden sehr reiche Erträge, die den Nutzen der meisten Obstarten weit übertreffen, zumal in der heutigen Zeit Haselnüsse sehr gut bezahlt werden und leicht verkäuflich sind. Dem deutschen Volke muß es wieder zum Bewußtsein kommen, daß es ungezählte Millionen durch die Ausrottung seiner Haselnußgehölze usw. verloren hat. Erst wenn diese Erkenntnis durchgedrungen ist, dann wird es auch auf Mittel und Wege finden, sich diese Millionen zu erhalten. An Gelegenheiten, den Haselnußstrauch anzubauen, fehlt es in Deutschland wahrlich nicht, selbst wenn wir wirkliches Kulturland als zu schade für derartige Kulturen ganz außer Betracht lassen (der Anbau von Haselnüssen ist übrigens dermaßen rentabel, daß er auch noch auf dem besten Ackerlande gewinnbringender ist als der Anbau jeder anderen Frucht), so gibt es in unserem Vaterlande noch eine große Menge Scländereien, die mit Haselnußpflanzen bebaut werden können. Sollten die Fruchtrenten auf diesen Flächen zu wünschenswert übrig lassen, so erbringen sie durch das Holzwachstum, die Haselnußzweige geben ganz vorzügliche, sehr gesuchte Erbsenstiefeln, immer noch eine Rente, welche die Kosten deckt und das Anlagekapital gut verzinst. Bei einigermaßen gutem Boden wird die Anlage indessen auch einen achtenswerten Reingewinn abwerfen, zumal wenn bei der Anlage die richtigen, für die örtlichen Verhältnisse passenden Sorten gewählt wurden.

Tierliche Schädlinge.

Mit Rücksicht auf die alljährlich wiederkehrenden Schäden, welche die Landwirtschaft durch Feinde aus der Tierwelt erfährt, sei es gestattet, in den folgenden Zeilen auf einige dieser Schädlinge aufmerksam zu machen und Winke zu deren Vertilgung zu geben.

Die Feldmäuse sind arge Feinde der Saaten. Man vertilgt sie am besten und billigsten durch Strychninweizen oder Strychnin-hafer. Doch darf das Gift nicht auf den Boden gestreut werden, wo es dem Wilde und der nützlichen Tierwelt zugänglich ist. Das zu verwendende Vertilgungsmittel kommt in Drainröhren, die auf dem Felde ausgelegt werden. Zweckmäßig ist es, je zwei so zusammenzulegen, daß sie mit den Windungen zusammenstoßen. Schon nach wenigen Tagen werden die Körner des Strychninweizens oder -hafers verzehrt sein und zahlreiche in der Umgegend umliegende Mäuse die Wirkung desselben beweisen. Natürlich ist das Gift von Zeit zu Zeit zu erneuern. Noch vorteilhafter soll es sein, wenn man noch Strohwische auf die Drainröhren legt, da die Mäuse diese als Zufluchtsstätte auffuchen und so direkt ins Verderben rennen. Die Kosten dieser Vertilgungsart sind billig, der Erfolg groß.

Ein anderer Feind, der gleichfalls große Verheerungen anrichten kann, ist der Hamster. Ein wirksames Mittel gegen ihn ist das Ausgießen gleich nach der Ernte, wo die Jungen noch bei den Alten sind, doch darf das Ausgießen nicht nach einem Regen vorgenommen werden, weil dann die Hamster ihre Eingangshöhlen so verrammen, daß das Wasser nicht eindringen kann. Ebenfalls vorteilhaft ist die Anwendung von Gift im zeitigen Frühjahr. Mährenstücke werden mit Phosphor versetzt und mittelst Draht entsprechend tief in die Höhle gehängt. Der Hamster nimmt unter allen Umständen das Mährenstück und geht an seinem Gemüß zu Grunde.

Der Erdzeisel, ein nicht unbedeutender Schädling, ist am einfachsten mit einer gewöhnlichen Maulwurfszange zu fangen, die ausgerichtet in die Röhre seines Baues gesteckt wird. Damit das Erdzeisel mit der Zange nicht durchgeht, muß letztere mit einer starken Schnur an einen Pflock angebunden werden. Der Fang geschieht am besten an sonnigen Tagen. Sobald sich ein Zeisel in die Erde flüchtet, wird in der angegebenen Weise die Falle ausgerichtet. Beim Verlassen seiner Wohnung behufs Erlangung von Nahrung muß der Missetäter den Weg durch die Falle wählen und wird so gefangen. Kalte Tage sind zum Fangen weniger geeignet, weil sich an solchen die Tiere verkriechen und man nicht weiß, in welchem Bau eines der Tiere ist.

In noch weit größerer Menge, wie die vorgenannten Schädlinge treten die sogenannten Drahtwürmer, die Larven des Saatschnelläfers, auf, und richten um so mehr Schaden an, als eben dieser larvenhafte Zustand, in welchem sie die Wurzeln aller Feld- und Gemüsepflanzen benagen, volle 5 Jahre dauert. Die Vertilgung wird hier und da in der Weise versucht, daß man an der am meisten heimgesuchten Stelle die Ackerkrume auf 3-4 cm

abhebt und die hierdurch an die Erdoberfläche gebrachten Würmer durch Hühner ablesen läßt oder mit der Hand abliest. Die Methode ist jedoch teuer und unvorteilhaft. Weit besser hat sich in der Praxis das Auslegen von rohen Kartoffelstücken auf die befallenen Stellen bewährt. Rohe Kartoffeln loden nämlich die Drahtwürmer auf größere Entfernung an, so daß man, wenn man die ausgelegten Kartoffeln alle zwei Tage einsammelt, läßt, eine ganz bedeutende Anzahl von Drahtwürmern mit denselben aufhebt. Das Verfahren ist weniger kostspieliger, indem man hierbei sonst unbrauchbare Kartoffeln und zum Auslegen Schulkinder verwenden kann.

Der Fuchs als Verfechter.

Von der Parteien Günst und Haß entsteht, schwankt sein Charakterbild in der Naturgeschichte. Der Jäger haßt den Fuchs, weil er ihm gelegentlich einen Junghasen oder ein Rebhuhn wegrißt, die, wenn gebraten, ihm selbst geschmeckt haben würden. Der Förster als Forstmann sieht im Fuchs bis zu gewissem Grade den Freund, der ihm die Wildkaninchen, welche bei zahlreichem Vorkommen den Forst arg schädigen, vertreiben hilft. Schon aus diesem einen Beispiel geht klar hervor, wie die Natur in ihrem Kiefernhaushalt das Gleichgewicht herzustellen oder zu erhalten bemüht ist, und daß der kleine Herr der großen Schöpfung, Mensch, sie durch rücksichtsloses Entgegenwirken in diesem Bestreben stört und hindert. Urian, Saluste, Schult und Schurle sind landläufige Namen für den Fuchs, und als gerissener Gänsefresser lernt ihn das kleine Kind schon auf der Schulbank besingen. Traditionell gilt er allgemein als die Verkörperung aller Mänke, List und Tücke. In Hallen fängt, durch Giftbroden vertilgt man ihn. Als förmliche Feldentat wird es gebrieft, wenn er die Strecke „ziert“, während er, lebend gefangen, oft zu Experimenten für Schießflubs dient. Zu Märchen und Poesien mußte seine Lebensweise pikanten Stoff bieten, und in der Tierfabel amüsiert man sich darüber, wie er auf listige Art und Weise Krebse fängt — die er tatsächlich nicht frißt — und seinen Pelz von Flöhen säubert. Den Teufel entschuldigt man, wenn er in der Not fliegen frißt, die er sich selbst fängt; aber dem Fuchs gönnt man nicht das Leben, und doch hat er, wie alles andere, was lebt, auch das Recht der Existenz. Als Hundetier ist er Nasenfresser und damit Todengräber in Wald und Feld. Nicht nur Hasen, Wald- und Feldgeflügel, sondern auch Mäuse, Ratten, Schnecken, Heuschrecken, Käfer, besonders Mailäfer, Würmer, speziell Regenwürmer und Engerlinge frißt er in großer Zahl. Die Jahreszeit schreibt ihm die Speisefarte. Nehmen muß er, was sie ihm bietet. Unerböt grausam war früher der Fuchsfang unter Anwendung der „Fuchshaube“, ist es teilweise aber auch noch jetzt durch den Gebrauch des Giftens, das ihm die Glieder zerschlägt.

Mannigfaltiges.

Pflege der Tiere im Stalle. Um den Tieren den Aufenthalt im Stalle zu einem angenehmen und dem Nutzungszweck entsprechenden zu machen, ist den Sommer über hauptsächlich die Erhaltung einer angemessenen Temperatur, reiner Luft und möglichstes Fern-



halten der Fliegen zu beobachten. Die geeignete Temperatur für das Kind ist 10 bis 12 Grad R. Da trifft man aber nicht selten Stalltemperaturen von 18 bis 20 und mehr Grad; den Tieren sieht man dabei ihr Mißbehagen ordentlich an, rascher zirkuliert das Blut in den Adern, vermehrt sind die Atemzüge, die Freßlust ist vermindert und dementsprechend auch die Nutzung eine mangelhafte. Allerdings hält es schwer, im Verlaufe des Sommers obige Temperatur herzustellen bezw. zu erhalten; aber durch geeignete Maßnahmen und Vorkehrungen läßt sich schon vieles in dieser Hinsicht erreichen. Hierher gehört vor allem eine richtige Ventilation, so eingerichtet, daß der Luftzug oberhalb der Tiere hinwegstreicht, ferner Öffnen der Stalltüren bei Nacht und Schließen bei Tage, Verwahrung der Fenster gegen das Einfallen der Sonnenstrahlen usw.

Die Hummeln zählen zu den für die Landwirtschaft ganz besonders nützlichen Insekten und sollten deshalb geschont und geschützt werden. Als dicht behaarte große schwarze Stienen bauen sie ihre Nester kunstlos in Erdfächer, Steinhaufen, Weidenstauden und Moospolster ein und häufen darin ohne Zellenbau regellos Nährvorräte für die Nachkommen an. Die Befruchtung des roten Kleees ist mit ihrer Tätigkeit an den Kleeefeldern eng verknüpft; denn der Saugrüssel der Honigbiene ist zu kurz, um den Honig an Blütengründen zu erreichen, was dagegen den Hummeln durch den langen Schnappapparat leicht möglich wird. Den Hummeln stellen außer mancherlei anderen Kleintieren auch die Feldmäuse gern nach, diesen wieder Katzen und Gulen, so daß die rechtliche Befruchtung des Kleees in einer Gegend, so häufig es auch Kingt, schließlich mit von der Zahl der Katzen und Gulen, wie anderer, dort vorhandener, mäusevertilgender Tiere abhängig sein kann. Auch auf Heuseeland war seinerzeit keine Biene vorhanden, deren Honigzunge lang genug gewesen wäre, die Befruchtung der Kleeblüte zu bewirken und dadurch die Kleeamenerzeugung zu ermöglichen. Um nicht den teuren Klee samen auf umständliche und langwierige Weise von auswärtig beziehen zu müssen, wandte man sich um Nat an England, das dem Abstände durch Einführung europäischer Hummeln nachhaltig abhalf. Der Klee samen als derjenige eines unserer besten Kulturgewächse, von dessen Verbreitung sich der fähigste Landwirt Schubert so sehr verdient machte, daß er zum Schubert von Klee feld geädelt ward, ist auch bei uns zu Lande ein teurer Artikel, so daß seine Produzenten, die Hummeln, ganz besonderen Dank dafür durch größtmöglichen Schutz beanspruchen dürfen und auch genießen sollten.

Krankes Geflügel erkennt man am sichersten daran, daß das betreffende Tier die Federn kräut und gedwöhnt ruhig daht. Sehr häufig liegen Verdauungsbeschwerden der Krankheit zu Grunde, weshalb der Züchter besonders ein scharfes Augenmerk auf die Entleerungen der Tiere legen soll. Sind dieselben hart und fadenartig, so liegt zweifellos Verstopfung vor. Man verabreicht in diesem Falle abführendes Futter, wie z. B. Leinsamen. Bei Durchfall ist gemäßigter Hafer angebracht. Bei allen Krankheiten darf es dem Tiere nie an Wärme fehlen.

Fischkrankheiten. Fische sind sehr vielen Krankheiten unterworfen, diese sind teils Infektions- d. h. innerliche Infektionskrankheiten, teils durch Überhandnehmen von Schmarotzern veranlaßte äußerliche Krankheitserscheinungen. Auf alle diese detailliert und spezifiziert einzugehen, würde zu weit führen. Fischkrankheiten enden zumeist mit dem Tode der Fische; zu heilen sind sie in den wenigsten Fällen, aber man kann ihrem Auftreten jederzeit mit geriaten Ausnahmen — vorbeugen. Da fast alle Fischkrankheiten in unnatürlicher Fütterung und nicht entsprechender Wasserbeschaffenheit ihren Entstehungsgrund finden, so ist auf die rationelle Einhaltung dieser beiden Faktoren das Augenmerk des Züchters gerichtet

und er wird immer seine Fische um sich selbst vor Schaden bewahren.

Der Zerstörungswut junger Hunde suchen viele dadurch abzuhelfen, daß sie die armen Tiere durch Stoßschläge mißhandeln, sobald Leppich, Käufer und andere Gegenstände im Zimmer angefaßt sind. Junge Hunde, die von Jugend auf ein Spielzeug in Gestalt einer Kugel, einer fetten Holzpuppe oder dergleichen zur Verfügung haben, um durch Knauen und Beknabbern dieser Gegenstände ihren Zahnwechsell, der für sie schmerzhaft ist, erleichtern zu können, kommen fast niemals auf den Gedanken, Gegenstände in Wohnräumen anzunagen. Ein fester, ausgehöhlter und trodener Knochen als Hundespielzeug beim Lager verhindert auch die Zerstörungswut in der Jugend, die z. B. bei Fedeln später sehr schwer abzugewöhnen ist, sobald sie einmal schlecht erzogen und aufgewachsen sind.

Flaches oder tiefes Einbringen der Saat. Es wird im allgemeinen bei der Saate der Tiefe der Unterbringung nicht die Beachtung geschenkt, welche sie zweifellos verdient. Je nach der Bodenart und der Witterung muß dieselbe verschieden ausgeführt werden. Im allgemeinen ist die Regel gültig, daß die Unterbringung nicht tiefer sein soll, als wie zu einem möglichst schleimigen Auflaufen der Saat notwendig ist. Bei andauernd feuchtem Wetter und bei Boden, der die Feuchtigkeit gut hält oder einen hohen Grundwasserstand besitzt, ist deshalb ein flacheres Unterbringen am Platze, wie bei dauernd trodener Witterung, bei ausgedorrter, staubiger Ackerkrume und bei schlecht wasserhaltendem Sandboden. Die Saatfurche soll so abgelegen sein, daß dieselbe den Pflanzen ein festes Keimbett gewährt, in welchem nicht noch nachträglich Schiebungen und Senkungen stattfinden, durch welche die so sehr zarten Wurzeln geschädigt werden. Ein Umwalzen nach erfolgter Einsaat ist bei Witterung nur zu empfehlen, wenn es sich darum handelt, der Saat durch festen Schluß mit dem Boden die zum Keimen notwendige Feuchtigkeit aus tieferen, noch wasserhaltigen Bodenschichten zu besorgen. Aber auch dann wird es sich empfehlen, keine Mattwalze, sondern nur eine Ringelwalze zu nehmen, welche dem Felde noch eher die raue Oberfläche läßt, die für das gute Durchwintern der Saaten so dienlich ist.

Die Vorbereitungen für die Winterfaat haben in den rauheren Gegenden schon im August zu beginnen, da mit der Saat schon in der ersten Hälfte des September begonnen werden muß und können deshalb nur solche Felder zur Winterfaat vorbereitet werden, welche frühzeitig genug geerntet werden, um eine genügende Vorbereitung zu ermöglichen, wie Kleefelder, welche nach dem ersten Schnitt eine Krachbearbeitung erhalten haben, Wäden und Erbsen, für welches 2 bis 3maliges Pflügen genügt, Reis, welcher nach dem Stutzen noch eine Saatfurche erhält, Hafer und Weizen, welchen man bloß die Saatfurche gibt, dagegen ist es verwerflich, noch nach Kartoffeln, Kunkeln usw. Winterfaat zu säen, da eine Bestockung der Pflanzen vor Winter nicht mehr möglich ist. In wärmeren Gegenden kann man die Saat bis in den November hinein ausdehnen und kann dort dieselbe auch noch nach Kartoffeln, Kunkeln, Zuderrüben, Tabak usw. ausgeführt werden.

Behaßen der Beete bei sehr trodener Witterung. Manche Gartenfreunde glauben, man dürfte bei sehr trodener Witterung die Gemüsebeete nicht behaßen, indem sie darn zu stark austrocknen. Es ist aber gerade das Gegenteil der Fall. Der bei trockenem heißen Wetter gelockerte Boden bleibt in der Tiefe feuchter und kühler als der geschlossene nicht gelockerte, weil die Haarröhrenverbindungen, welche das Wasser aus den tieferen Schichten nach oben leiten und verdunsten lassen, unterbrochen sind, weil die zwischen den gelockerten Bodenschichten befindliche eingeschlossene Luft als ein schlechter Wärmeleiter ein zu tiefes Eindringen der

äußeren Wärme verhindert und der gelockerte Boden weit mehr atmosphärische Feuchtigkeit, so zum Beispiel Tau, aufzunehmen und zu Tropfen zu verdichten imstande ist als geschlossener. Schließlich gehen in dem gelockerten Boden die Prozesse der Verwitterung und Zersetzung weit regelmäßiger und vollkommener vor sich als in einem geschlossenen.

Das letzte Ruppen der Gänse und Enten geschieht Ende August bis Mitte September. Alte Gänse werden meist drei Mal gerupft. Vor Eintritt der Kälte müssen sie aber vollständig befiedert sein, sonst gefährdet man die nächste Nachzucht. Nach Anfang Oktober und vor Ausgang März darf unter keinen Umständen gerupft werden.

Sorge dafür, daß dein Stall Luft hat. Schließe die Barlufen nicht; mache die Fenster auf und bringe Luftlöcher an so viel als möglich. Glaube, daß es deinen Tieren dann an ihrem ständigen Aufenthaltsorte am wohlsten ist, wenn du selbst bei längerem Aufenthalt im Stallraum dich behaglich fühlst. Fürchte dich nicht zu sehr vor dem Durchzug; der wird von nicht vermeidlichen Tieren besser ertragen als du glaubst. Übrigens kannst du die erwähnten Ventilationsvorrichtungen in jedem Stall anbringen, ohne daß in der Folge Zug entsteht. Hohe Temperatur und feuchte, verunreinigte Stallluft machen das Tier schlaff und vermindern seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten besonders die ärgste: die Tuberkulose.

Wiegt Guter Vieh vor dem Verkauf! Den hohen Wert einer Viehwage lernt erst der Landwirt kennen, wenn er sich ihrer längere Zeit bedient hat. Mit ihr ist ihm die sicherste Garantie geboten, den oft unverrichteten Unterbietungen gewinnüchtiger Händler vorzubeugen. Er weiß, was sein Vieh Lebendgewicht hat und kann demnach seinen realen Wert berechnen. Die Vokalvereine sollten ohne Verzug die Anschaffung von Viehwagen betreiben. Sie bietet dem Landmann einen hochzuachtenden Vorteil.

Goldregen. Dieser schöne Blütenstrauch wird bekanntlich zu den ästigsten, wenigstens verdächtigen Pflanzen gerechnet, weshalb Kinder zu warnen sind, seine Blüten in den Mund zu nehmen. Trotz seiner großen Verbreitung in öffentlichen Anlagen und Gärten, sind bis jetzt doch nur wenige Fälle bekannt geworden, wo durch Goldregen eine Vergiftung stattgefunden hat. Wir können auch nicht wünschen, daß der Goldregen seiner verdächtigen Eigenschaften halber ausgerottet, oder weniger angepflanzt werde, denn er zählt zu den schönsten Blütensträuchern des Mai, doch ist dafür zu sorgen, daß sowohl Kinder, als auch Erwachsene auf seine verdächtigen Eigenschaften hingewiesen werden.

Das Einernen der Früchte. Man unterscheidet zwischen Sommerobst, welches bis Ende September seine Reife erlangt und ca. 14 Tage hält, Herbstobst, welches in der Zeit von Anfang Oktober bis November reift und 3 Wochen dauert und Winterobst, dessen Reife nicht am Baume, sondern erst auf dem Lager erfolgt und selten länger als 4 Wochen seine volle Güte behält. In diesem Sinne spricht man von Baumreife und Lagerreife. Sommerobst pflückt man stets einige Tage vor der vollen Reife, weil es so noch an Aroma und Zucker gewinnt, auch ernte man es nach und nach und immer die am weitesten vorgeschrittenen Früchte. Das Gelbwerden wurmfähiger Früchte gibt das Zeichen zum Anfang. Zur Ernte des Herbstobstes wird es Zeit, sobald die Grundfarbe ein gelbliches Ansehen annimmt, die Kerne schwarz zu werden beginnen und das Obst zu fallen anfängt. Winterobst läßt man so lange als nur möglich hängen, wobei es eine dünnere Haut und bessere Färbung bekommt. Eine Ausnahme bedingen sehr warme Sommer, nach welchen auch das Winterobst früher gepflückt werden muß, wenn es seine volle Güte erlangen soll.

Das Reinhalten der Gefäße der Zimmerpflanzen ist von großer Wichtigkeit. Gar schnell überziehen sich die Töpfe mit einer schmierigen, die Topporen verstopfenden Kruste, den Folgen einer Schimmel- und Algenbildung. Dem Wurzelballen wird hierdurch jede Nahrung zu verweigert und ein Verfaulen der Erde ist unausbleiblich. Die hieraus der Pflanze erwachsenden nachteiligen Folgen bestehen in dem Faulwerden der Wurzeln, dem dann ein Aussterben oder Gelbwerden der Blätter folgt. Um diese Übelstände möglichst zu verhüten, muß ein öfteres, etwa vierwöchentlich zu wiederholendes Abbürsten der Blumen-töpfe in Anwendung gebracht werden.

Die Beschaffenheit eines Fischwassers bezw. dessen Produktivität an natürlicher lebender Nahrung erkennt man am sichersten aus dem Pflanzenwuchs desselben: harte, saure Pflanzen, wie Schilf, Rohr, Vandgras, Schachtelhalim bekunden schlechten, versäuerten, für die Erzeugung natürlicher Fischnahrung unproduktiven Boden, loderzellige, süße Pflanzen lassen auf das Gegenteil schließen. Nachhaltig verbessern, d. h. nahrungsreich läßt sich jedes Fischwasser durch zeitweilige Versäuerung, d. h. Trockenlegung, bezw. vorheriges Stürzen und schwache Kalt- oder Jauchedüngung und nachherigen Anbau loderzelliger Wasserpflanzen machen. Insbesondere sollen die Wasserzuleitungsgräben reichlich mit solchen Pflanzen besiedelt werden. Je mehr, desto besser!

Die von der Erdraupe heimgeführten Kartoffelfelder sind möglichst bald zu beackern und zu behäufeln, denn weil die Erdraupe nur etwa bis ein Zentimeter tief unter der Erdoberfläche sich aufhält, wird sie auch nur die oberen Teil abstreifen können, und unter den meisten Verhältnissen gelangen dann die unter dem Boden sich noch vorfindenden Nagen in den bedeckten Blattwinkeln zur Entwicklung, wodurch der Nachteil allerdings nicht behoben, jedoch bedeutend abgeschwächt wird.

Wie sieht ein schlechtes Legehuhn aus? Da geht eine Henne mit dickem Hals, zu großem Kropfe, langsam, gleichsam zwecklos umher. Sie kratzt nicht am Boden. Sie hält sich in der Nähe des Hühnerlaufes auf als ob sie stets auf Fütterung warte. Morgens kommt sie spät zum Vorstehen und am Abend sucht sie früh die Sitzhänge auf. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß ein solches Huhn wenig Eier legt.

Die Verstopfung bei Fohlen, welche insofern Schwäche das Darmpech nicht absehen können, muß durch Seifen- oder Glycerin-lystere bekämpft werden. Das im Darmlaufende Pech wird zuvor, soweit es erreichbar ist, mit dem Finger entfernt. Das Eingeben von Abführmitteln ist entschieden zu vermeiden, da das Fohlen dabei leicht zu Grunde gehen kann. Die Verstopfung läßt sich an den kolikartigen Bindungen, dem Krümmen des Rückens und der Unlust zum Säugen erkennen.

Der Kronenritt besteht in einer Verletzung der Fleischkrone der Hufe durch die Stollen der Hufeisen. Seine Behandlung richtet sich nach der Tiefe der Verwundung. In leichteren Graden reicht eine öftere Befeuchtung mit Weiswasser (10 Gramm Weisessig auf 120 Gramm Wasser) aus; sind Hornstücke getrennt, so sind solche, sowie die in die Wunde hineinragenden Haare und etwa gequetschte Fleischteile zu entfernen und die bloßgelegten Stellen mit Jodtinktur und Werg zu verbinden.

Die Kerbelrübe, nicht zu verwechseln mit dem kerneren Ketsch, sind ein geradezu köstliches Gemüse. Man erhält die größten Müthen, wenn man sie, anfangt im Frühjahr, Mitte September aussetzt, breitwürzig oder in Reihen, so aber, daß der Same nur eben mit der Erde bedeckt ist. Im Winter bleiben die jungen Pflanzen unbedeckt und werden im Frühjahr auf ca. 5 Zentimeter Entfernung besäen. Das Kraut stirbt schon im Johanni ab, man nimmt die Müthen aber erst Ende September, Anfang

Oktober aus dem Boden, denn dann erst erreichen sie ihren ehlen maronengartigen süßen Geschmack, während sie, früher geerntet, kartoffelartig schmecken.

Das Düngen der Aurokeln geschieht am besten im Spätsommer. Von einem Düngen, so wie man Gemüse düngt, ist hier keine Rede. Sie verlangen gesunde verdauliche Kost und diese besteht in guter Kompost-erde. Keiner Fütterung im Spätsommer und Herbst um die Pflanzen gelegt, ist gleichfalls ein passender Dünger. Besser als ein Dünger ist aber ein Umpflanzen derselben auf Beete mit guter Erde. Ein Umpflanzen im Spätsommer oder Herbst ist bei ihnen zweckmäßiger als im Frühjahr.

Das Winterlager für die Bienen muß spätestens im August oder September in den Bienenstöcken hergestellt werden. Man hängt deshalb die Waben, in welchen noch Brut ist, in die Nähe des Flugloches, die Honigwaben aber dahinter oder in Stöcken mit mehreren Etagen darüber. Der Honigvorrat soll immer über dem Bienenlager sein, damit die Bienen beim allmählichen Aufräumen immer den Honigvorrat über sich haben.

Salat und Porree auf einem Beet ist eine vortreffliche Zusammenstellung. Wird der Salat im gewöhnlichen Abstand gepflanzt, so könnte zwischen den Salatreihen und am besten mit diesen im Verband je eine Reihe Porree angebracht werden. Salat und Porree generieren und schaden sich nicht im geringsten. Ebe der Porree, der ja überhaupt wenig Raum einnimmt, sich kräftig entwidelt, ist der Kopfsalat fort.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Sankt & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 18. Juni 1910.

Der größte Teil der Zufuhren kommt in einem schlechten Zustand an und hat die Butter bei der großen Hitze gelitten; viele abweichenden Qualitäten drücken auf den Absatz und erschweren das Geschäft. Das Angebot hierin ist zu unregelmäßigen Preisen recht dringend. Fein reinkommende, kernige Butter war dagegen besser beachtet und konnte sich Preise hierfür gut behaupten. Von der Provinz lauten die Berichte sehr ruhig. Von sibirischer Butter trafen größere Sendungen ein, diese befehen meistens aus Uebergangsware, welche zu unregelmäßigen Preisen angeboten wird.

Schmalz:

Schmalz war in Amerika schwachend, auf Deckungskäufe beschränkt sich der Markt und gingen die Preise etwas höher, später ermattete die Stimmung wieder. Hier blieb der Kauflust gering.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungskommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	1a Mk.	112—114
" "	IIa "	108—112
" "	IIIa "	103—09
" "	abfallende	95—105

Privatnotierung für Schmalz.

Schmalz Prime Weatern	70—70 $\frac{1}{2}$ Mk.
" reines in Deutschland raffiniert	71 "
" " in Amerika	72 "
" Berliner Braten	72—76 "
Rumpfspeise-Zett in Amerika raffiniert	63 "
" " in Deutschland	56 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Berlin, 18. Juni 1910.

Butter:

Die Zufuhren haben den Höhepunkt überschritten und nehmen schon etwas ab. Der Absatz war befriedigend, so daß die Ankünfte von feinsten frischen Qualitäten sich zu unveränderten Preisen räumen ließen.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- u. Genossenschaftsbutter	1a Qualität	112,—
114,—, 111,—, Hof- u. Genossenschaftsbutter	IIa Qualität	108, 112 Mk.

Schmalz:

Infolge geringer Nachfrage zeigten die Preise zwar eine leichte Abschwächung, doch da die Vorräte noch immer nur klein sind, ist die Tendenz fest und auch mit einem Abgehen der Preise gerechnet

werden, sobald Deckungskäufe für den Herbst vorgenommen werden.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam 70,— bis 70,50 Mk., ameril. Tafelschmalz „Borussia“ 72,— Mk., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 71,— bis 76,— Mk., Berliner Braten schmalz „Kornblume“ 72,— bis 76,— Mk. Speck: Ruhig.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

Berlin, den 18. Juni 1910.

Auch die größeren Niederschläge der letzten Tage blieben ohne Einbruch auf das Sämereiengeschäft. Die Umsätze blieben klein und beschränkten sich auf Stoppelnrüben (als Ersatz für veränderte Runkel- und Kohlrüben) und etwas Grünfuttersaaten. Preise durchweg die der Vorwoche.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Keimzeit, bei Notlee Freisen von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten ab unserem Lager:

Wollke, Schleichler, Seidefrei 59—69, Weistee, Seidefrei 58—78, Schwedenke, Seidefrei 63—72, Rindfleisch, Seidefrei 44—64, Gelbke e, Seidefrei 44—50, Engerle, Orig. Prov., Seidefrei, 78—82, Vorkaraffe, Seidefrei 50—53, Infarnaraffe 42—52, du. neue Ernte, Juli-Lief. 34—37, Esparthele 17—19, Serradella 11—13, Phacelia tanacetifolia 72—80, engl. Raigras 20—24, italienisches Raigras 23—26, französisches Raigras 50—58, Timothee 22—27, Fiorigras 33—58, Weizenfußschwanz 58—64, Rammgras 96—106, Rnaulgras 53—73, Schafschwingel 45—55, Weizen-schwingel 73—93, Weizenrispengras 62—68, Gemeines Rispengras 74—78, Zuderhirse 13—14, Lupinen, gelbe 7,25—7,50, blaue 7—7,25 weiße 7,75—8, Erbsen, kleine gelbe 11,75—12, kleine grüne 19—20, Viktoria, gelbe 15—16, Viktoria, grüne 19—20, Weizenfuch 10—11, Pferdebohnen 10—11, Weizen 9—10, Buchweizen, silbergrau 12—12,50, brauner 11—11,50, Gelbke 19—22, Detrelisch 18—20, Sommererbsen 21—22, Sommererbsen 24—25, Weizenfrühl 11—13, Ackererbsen 10—11, Sandwiese (Vicia villosa) 16—24, Sojabohnen 10,50—11, Pferdebohnen 11—11,50, Badenischer Frühmais 13—14, per 50 Kilo.

Futtermittel.

Samburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 18. Juni 1910.

Bei den unverändert flauen Getreidemärkten bleibt die Nachfrage nach disponibler Ware, die schon der Jahreszeit entsprechend eine sehr kleine ist, außerordentlich gering, und sind infolgedessen Inhaber von Vorräten zu teilweise erheblichen Preis-Konzeptionen genötigt für bisherige Lieferung verlor die Nachfrage bei den stark zurückgegangenen Preisen unverändert eine lebhafte.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Quantität		Preis	
	von	bis	von	bis
Sogen. weiße Aufsuks-Erdnuf.	47	8	150	153
" w. Aufsuks-Erdnuf-Erdnuf.	47	8	152	155
" haarfreie Marletter-Erdnuf.	48	7	135	140
Deutsches Erdnuf-Erdnufmehl	46	7	137	140
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	6	163	165
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	6	161	162
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	6	144	149
Deutsche Palmkernfuch	17	7	117	119
Deutsches Palmkernschrot	18	2	110	112
Indischer Cocosbruch	19	18	144	148
Cocoshuch	19	9	122	139
Sesamfuch	86	11	128	132
Maifuch	81	9	101	124
Deutsche Leinfuch	29	8	149	152
Samburger Weisfuttermehl	12	12	92	94
Getrocknete Bietretreter	30	8	120	123
" Bietretreter	30	10	113	154
Maifuch	25	3	100	105
Großschalige gesunde Weizenkleie	17	4	90	93
Maifutter, weißes, Dual. Homco	11	8	122	125
" Bitoria	9	7	117	123

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab hier bezw. Caruna a. C. in Waggonladungen. Gustav Rindt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Beter, Berlin O.

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von uns aus den Städten, bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausdräger in
der Stadt und auf dem Lande ausbreiten Borendienst, durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Für Rücksende unentgeltlicher Entlohnungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
s. z. illust. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen
4 seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und nähere
Umgebung 10 Pf. Restliche Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei komplizierten Satz entwerfender Aufschlag
Gehälter für Übersetzungen nach Lieberkeufel für Nachdruckungen und Übersetzungen
besondere Berechnung nach Art und Weise mit Voranschlag. Druckort Merseburg
— Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Anzeigen
Anzeigen die zahlweise 9 Uhr. Anzeigenanfragen bis 10 Uhr nachmittags.

Nr. 146.

Sonnabend den 25. Juni 1910.

36. Jahrg.

Mittelalterliches aus Neuborpomern.

Von Georg Gottstein, M. d. R.

Das die preussische Städteordnung in hohem Grade
verbesserungsbedürftig ist, daß sie mit dem obigen
Hausbesitzerprivileg und dem Dreiklassenwahlrecht
den wohlhabenderen Klassen einen übertriebenen Ein-
fluß auf die Zusammenkunft der städtischen Körper-
schaften einräumt, ist eine alte und berechtigte Klage.
Aber es gibt noch schlechtere städtische Verfassungen in
Preußen. So gilt diese preussische Städteordnung
nicht in Neuborpomern, d. h. in den Kreisen Greifswald,
Rügen, dem ehemaligen schwedischen Vorpommern.
Dort ist die städtische Verfassung für jede Stadt-
gemeinde durch besondere Kessze geregelt, die meist
aus dem Jahre 1858 stammen und in ihrer Fassung
höchst unklar sind. Es ist der dringende Wunsch der
Bürgerchaft aller dieser Städte, eine neue Ordnung
ihrer Angelegenheiten herbeizuführen, aber man will
vielerorts sich auch nicht für unabsehbare Zeiten auf
das Dreiklassenwahlrecht festlegen, sondern eine frei-
heitliche Städteordnung haben. Und da bei der her-
schenden Richtung in Landtag und Regierung absolut
nicht zu erwarten ist, daß diese Städte etwas Besseres
als die jetzige preussische Städteordnung bekommen
würden, so rückt die Sache keinen Schritt vorwärts.

Als Auslösung wird mir aus der Stadt Ribissee
mitgeteilt, daß in dem dortigen Kessze vom 17. Mai
1888 über die Wahl zum Magistrat nicht das geringste
gesagt ist und daß darum der Magistrat sich das Recht
bindigt, bei dem Ausscheiden eines Mitgliedes sich
einfach durch Zuwahl zu kooperieren, also weder der
Bürgerchaft, noch dem bürgerchaftlichen Kollegium,
wie dort die Stadtverordnetenversammlung genannt
wird, irgendwelches Wahlrecht zuzugestehen. Da sich
der Magistrat dabei auf irgendeine gesetzliche Bestim-
mung stützt oder einfach auf eine von ihm selbstherrlich
herbeigeführte Übung, war bisher nicht zu ermitteln.

Auch die Wahl zum bürgerchaftlichen Kollegium
(der Stadtverordnetenversammlung) erfolgt in recht
eigentümlicher Weise. Scheidet ein Mitglied dieses
Kollegiums aus, so schlagen die übrigen im Kollegium
bleibenden Mitglieder derjenigen Bürgerklasse, der das
ausscheidende Mitglied angehört hatte, 3 Bürger aus
dieser Klasse vor, und lediglich von diesen dreien dürfen
die wahlberechtigten Bürger der zuständigen Bürger-
klasse einen wählen. Nun gibt es 4 Bürgerklassen.
In die erste gehören „Kaufleute und denen
gleich zu achtende Personen“, in die zweite:
„Arbeiter“, in die dritte: „Handwerker
und denen gleich zu achtende Personen“,
und in die vierte: „Arbeiter und Gewerbe-
gehilfen“. Die letztere Bürgerklasse besitzt aber
weder das aktive, noch das passive Wahlrecht, hat also
auch keine Vertretung im bürgerchaftlichen Kollegium.
Die erste Bürgerklasse ist in Ribissee im Kollegium
durch 4, die zweite und dritte durch je 6 Mitglieder
vertreten, die Rest der betreffenden Klasse angehören
müssen. Die Stadt Ribissee, welche etwa 3000 Ein-
wohner zählt, von denen bei der letzten Reichstagswahl
680 ihr Wahlrecht ausgeübt haben, weist nun in der
ersten Klasse etwa 20, in der zweiten 25 und in der
dritten 20 kommunalwahlberechtigten Wähler auf. Dem
Ganz der Bevölkerung ist also jede Mitwirkung an der
Kommunalverwaltung entzogen. Hier ist das Wahl-
recht so schlecht, daß die Stadt sogar wiederholt um
Einführung der preussischen Städteordnung petitioniert
hat, obgleich diese schon schlecht genug ist, aber doch
wenigstens nicht ganz so schlecht wie dieser Kessze.
Dabei ist das Ungehörliche, daß der Magistrat in
den ersten drei Klassen zum Erwerb des Bürgerrechts
nur diejenigen heranzieht, die ein Grundstück erwerben,
also noch ein besonderes Hausbesitzerprivileg schafft
und diesem die absolute Herrschaft im bürgerchaftlichen
Kollegium sichert. Dagegen werden sämtliche Arbeiter
und Handwerkergehilfen genötigt, das Bürgerrecht zu
erwerben, d. h. Bürgerrechtspflicht zu zahlen. Da
diese Klasse aber kein Wahlrecht hat, so hat sie eben

lediglich die Pflicht zu zahlen, ohne einen Einfluß auf
die Kommunalverwaltung zu besitzen.

Man sollte es geradezu für unmöglich halten, daß
in Preußen eine solche Kommunalverfassung noch
Geltung haben kann, wenn nicht die absolute Un-
fähigkeit unserer Verwaltungsbücherei und unser
preussischen Landtages auf dem Gebiete der Fortent-
wicklung der Gemeindeverfassung seit Jahrzehnten
bekannt wäre. Allerdings, Ribissee wird nur durch
das städtische Dreiklassenwahlrecht von Mecklenburg getrennt, wo ja
ähnliche Verhältnisse bestehen.

Das beartige Verfassungen natürlich dem Freiden
in der Gemeinde, ja auch dem Freiden zwischen
Magistrat und Bürgervertretung nicht dienen können,
ist ohne weiteres klar. Bei den Bürgermeistern bildet
sich dann leicht ein Selbstherrlichkeitgefühl aus, das
zu Konflikt führt, wie es ja auch in andern Städten

zu unterliegen, um den bisherigen freisinnigen Ver-
treter des Wahlkreises zu verdrängen. Die Gefahr
eines konservativ-bürokratischen Wahlsieges lag dem-
nach überaus nahe. Die Konservativen hatten auch
schon alle Vorbereitungen für eine Feiertage zu er-
wartenden Sieges getroffen. Sie glaubten umso mehr
Veranlassung zu haben, auf eine Niederlage des Frei-
sinns rechnen zu können, als die sozialdemokratische
Parteiung ihren Wählern Stimmungsbildung
empfahl. Also: die Sozialdemokraten überließen nicht,
wie die Freisinnigen in Usedom Wollin es getan haben,
jedem Wähler die Entscheidung für den Städtewahltag,
sie empfahlen vielmehr ihren Wählern, mit Gewehr bei
Fuß stehen zu bleiben und ruhig zuzusehen, wie ein
rabiatere Wähler den freisinnigen Kandidaten zu ver-
drängen bemüht war.

Der offiziellen Sozialdemokratie ist es demnach nicht
ausgesprochen, wenn in Usedom nicht der Wähler,
sondern der Freisinnige siegt. Und dies wurde nur
dadurch ermöglicht, daß sowohl aus dem Zentrum, als
aus dem Lager der Sozialdemokratie sich Wähler in
genügender Anzahl fanden, die entgegen den Städtewahl-
parolen ihrer Parteileitungen den Freisinnigen
porzogen und den Wähler zu Fall brachten. Der-
artige Vorgänge sollten der Sozialdemokratie von heute
dennoch Veranlassung geben, mit ihren Vorwürfen
etwas vorsichtiger umzugehen.

Die elfah-Lothringische Verfassungsfrage.

Die Reise des Staatssekretärs Dr. Delbrück nach
Straßburg, von der man als Resultat eine Abklärung
der Verfassungsfrage oder doch zum mindesten einen
erheblichen Schritt zu ihr erwartete, ist nicht nur
resultatlos verlaufen, sondern endete mit einem Mi-
serfolg. Die Vertreter des lothringischen Blocks und
des Zentrums sind, als es zu den direkten Verhand-
lungen mit dem Staatssekretär kam, einfach un-
gefallen und haben ihre eigenen Beschäfte im Landes-
auschuss desavouiert. Dieses Verhalten hat in
weiten Kreisen Eifersucht und Erbitterung geweckt.
In einer Kundgebung, die der Vorstand der
Liberalen Landespartei erläßt, wird das Ver-
halten der genannten Gruppen, die das Wohl des
Landes ihren eigenen Partei- und Klienteninteressen
unterordnen, scharf verurteilt und die Durchföhrung
der vollen Autonomie aufs neue gefordert. Der
Landesauschuss habe durch die zwiespältige Haltung
in der Frage des Wahlrechts politisch und moralisch
eben Anspruch auf Mitwirkung verloren. Die Kund-
gebung fährt dann fort:

Wir verlangen in Abereinstimmung mit unserem
Programm und entsprechend unserer seit Jahren ein-
genommenen Haltung völlige Gleichstellung
Eifersucht Lothringens mit den Bundesstaaten, vor allem
aber eine Volksvertretung, die aus dem allge-
meinen, gleichen, geheimen und direkten
Wahlrecht unter Anwendung des Proportional-
wahlrechts hervorgeht. Dieses Wahlrecht hat
der Landesauschuss in seiner Sitzung vom 24. Febr.
1910 mit erdrückender Mehrheit unter einstimmiger
Zustimmung der Vertreter sämtlicher Parteien
gefordert. Für dieses Wahlrecht hat sich in der
Reichstagsitzung vom 14. März 1910 die ge-
samte Linke ausgesprochen; gegen dasselbe haben auch
die Vertreter des Zentrums keinerlei Bedenken erhoben.
Der Umfall des elfah-Lothringischen Zentrums und
des Lothringischen Blocks ist durch nichts begründet,
da sich an den tatsächlichen Verhältnissen seit dem
24. Februar 1910 nichts geändert hat. Das elfah-
Lothringische Zentrum hat die Einbringung des Proportionalwahl-
rechtsantrags mitveranlaßt. Sein Verhalten erweckt
den Eindruck, daß gewisse zurzeit leitende Elemente
in demselben es geradezu darauf anlegen, jede Reform
zum Scheitern zu bringen, um aus dem dann not-
wendig einbreitenden Stimmungsdruck für ihre
Sonderwegweiser Kapital schlagen zu können. Wir
protestieren gegen dieses die Interessen des gesamten
elfah-Lothringischen Volkes schädigende Verhalten und
betonen auf das nachdrücklichste die Notwendigkeit



Das Bild zeigt eine Farbkorrekturtafel (Colorchecker) mit einer Reihe von farbigen Quadraten und einer Skala in Millimetern. Die Aufschrift 'xrite colorchecker CLASSIC' ist oben zu sehen.

Aus Schlesien

wird uns geschrieben: Die Städtewahlparole der
fortschrittlichen Volkspartei in Usedom-
Wollin gibt der sozialdemokratischen Presse Anlaß,
die fortschrittliche Parteilungung des Wahlkreises zu
kritikieren, weil sie ihren Wählern die Entscheidung in
der Städtewahl überlassen hatte. Die Sozialdemokratie
hätte eine Wahlparole der Freisinnigen für ihren
Kandidaten lieber gesehen. Den sozialdemokratischen
Vorwürfen gegenüber ist jedoch an das bekannte Wort
zu erinnern, daß niemand mit Steinen werfen soll,
wenn er selbst im Schlamm sitzt. Es ist ja bekannt,
daß durch Schuld der Sozialdemokraten im Jahre
1907 eine nicht unerhebliche Anzahl von Wahlkreisen,
in denen freisinnig-demokratische Männer zur Städtewahl
standen, den rechtsstehenden Parteien ausgeliefert
worden sind. In andern Wahlkreisen kam es so weit
nicht, trotz der den freisinnigen Kandidaten nicht
günstigen Städtewahlparolen der Sozialdemokraten.

Es braucht in diesem Zusammenhang nur an den
Wahlkreis Löwenberg erinnert zu werden, wo der
Abg. Kopsch in die Städtewahl mit den konservativen
Kandidaten gekommen war. Die Zentrumspartei be-
schloß, den konservativen Kandidaten mit allen Kräfte